

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

123 (21.12.1949)



BADISCHE ABENDZEITUNG

Seit 1. Dezember 2.-DM
nur noch
wöchentlich 40 Pfg. - Trägergebühr
und trotzdem 5 mal wöchentlich

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadt Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags, Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2.- DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenrundpreis: Die 12 gespaltene Millimeterzelle 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 123

Karlsruhe, Mittwoch, 21. Dezember 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Friedenspreis und Leninorden für Stalin

Christbaumbrand in Londoner Markthalle

Der Osten feiert „seinen großen Führer“

In Berlin um 13 Uhr Ladenschluß — In Jugoslawien keine Feiern

MOSKAU (dpa). Das Präsidium des obersten Sowjets hat zur Feier des heutigen 70. Geburtstages Generalissimus Stalins einen internationalen Friedenspreis gestiftet, der künftig alljährlich am 21. Dezember an fünf bis zehn Persönlichkeiten beliebiger Staatszugehörigkeit verliehen wird, die sich „um den Frieden und im Kampf gegen die Kriegstreiber“ hervorgetan haben. Er soll zum ersten Male am 21. Dezember 1950 zur Verteilung kommen. Der Träger des Friedenspreises erhält ein Diplom und eine goldene Medaille. Stalin selbst wurde vom Präsidium des obersten Sowjets mit dem Leninorden ausgezeichnet „in Anerkennung der außerordentlichen Verdienste um die Gründung und Entwicklung der Sowjetunion, den Sieg über die deutschen faschistischen Eindringlinge und die japanischen Imperialisten sowie um den Wiederaufbau der Nachkriegswirtschaft in der Sowjetunion“.

Stalins Geburtstag überschattet in der Sowjetunion und den übrigen Ostblockstaaten alle anderen Ereignisse. Das öffentliche Leben, Presse und Rundfunk stehen ausschließlich im Zeichen des Ehrentages des „großen Führers und Genius des Sowjetvolkes“. Millionen von Stalinporträts und Festtagsabzeichen sind verteilt worden.

Neues Bergwerksglück in der Sowjetzone

BERLIN (dpa). In der Nacht zum Sonntag brach nach einer Meldung des westberliner „Abend“ im Mansfelder Kupferschacht bei Unterriesdorf in der Nähe von Eisleben während einer Sprengung das Hangende ab und verschüttete 22 Mann. 18 Bergleute seien dabei getötet und drei schwerverletzt worden.

Dem „Abend“ zufolge sollen bereits vier Tage zuvor im gleichen Schacht durch eine Explosion drei Bergleute ums Leben gekommen sein.

Auf den höchsten Berggipfeln Zentralasiens sind Bronzestelen aufgestellt worden. Eine sowjetische Forschungs Expedition hat eine von ihr entdeckte Gebirgskette im Pamir- und Tianschan-Gebiet nach Stalin benannt. Polen gab einen besonderen Beitrag zu Stalins Geburtstag durch die Eröffnung des neuen Senders Stettin. In Prag wurde eine Sonder Sitzung des Parlaments abgehalten. Nur aus Jugoslawien werden keine Vorkehrungen für Stalin-Geburtstagsfeiern gemeldet. Die amtliche jugoslawische Nachrichtenagentur veröffentlichte am Dienstag einen Tagesbefehl Titos an die Armee zu ihrem achten Gründungstage am 22. Dezember. In dem Tagesbefehl heißt es, die konterrevolutionäre und feindselige Politik der Führung der Sowjetunion habe den Fortschritt Jugoslawiens nicht aufhalten können.

Im Sowjetsektor Berlins müssen heute die Geschäfte bereits um 13.00 Uhr schließen. Diese Anordnung traf der Berliner Ostmagistrat „auf vielfachen Wunsch aus den Kreisen der Bevölkerung“. Präsident Wilhelm Pieck erklärte auf einer der zahlreichen Kundgebungen der SED die neuen Kampfaufgaben der „deutschen patriotischen Kräfte“ und kündigte ein „weites Netz von Friedenskomitees über Westdeutschland“ an.

Streit um die Pensionen

Württemberg-badischer Beamtenbund gegen Landtag

Stuttgart. (fwb). Der württemberg-badische Beamtenbund beschuldigte in einer am Dienstag veröffentlichten Erklärung den Landtag, sich bei der Behandlung des Entlassenenversorgungsgesetzes „seiner gesetzgeberischen Verpflichtung in einzigartiger Weise entzogen“ und die Verantwortung für die Versorgung der entlassenen Beamten der Regierung überlassen zu haben. Die Regierung wolle bald eine Verordnung erlassen, nach der nur den über 65 Jahre alten entlassenen dienstfähigen Beamten ein Ruhegeld gewährt werden solle. Eine Einbeziehung der „übrigen seit Jahren auf der Straße liegenden Beamten“ sei in dieser Verordnung nicht vorgesehen, da es sich nur um eine vorläufige Regelung bis zum Erlaß eines Bundesgesetzes handle.

In der Erklärung wird ferner festgestellt, daß Württemberg-Baden als einziges Land der Bundesrepublik bisher weder auf dem Gebiet

Frau Bürgermeister Louise Schröder nannte die Glückwunschsadresse des „Demokratischen Frauenbundes“ der Sowjetzone in der Stalin als „Freund und Beschützer aller Frauen“ bezeichnet wird, eine Zumutung an die deutschen Frauen, das zu vergessen, was sie beim Einmarsch der Roten Armee ertragen mußten. Die Not der Familien in der Sowjetzone und in Ostberlin sei den Frauen heute Zeichen genug. Die Art und Weise, wie die SED Stalin nicht als den Führer des russischen Volkes, sondern als einen Halbgorr für die ganze Welt feiere, bleibe unverstänlich.

Schnee in Afrika, Baublüte in der Normandie

LONDON (dpa). Während Marokko von heftigen Schneestürmen heimgesucht und das östliche Mittelmeer von Stürmen gepeitscht werden, reifen in der Normandie im sommerlich warmen Sonnenschein die Erdbeeren. Die Apfelbäume stehen dort in Blüte. In Spanisch-Marokko sind Tausende von Olivenbäumen im schweren Schneesturm umgeknickt, Telegrafleitungen unterbrochen und der Straßenverkehr lahmgelegt. In den Atlas-Bergen an der Grenze zu Französisch-Marokko liegt der Schnee zwei Meter hoch. Heftige Stürme legten am Dienstag den Schiffsverkehr im Ägäischen Meer lahm. In Piräus, dem Hafen von Athen, wurde ein Auslaufverbot für alle Schiffe erlassen. Auch Großbritannien wurde am Montag und Dienstag von starken Stürmen heimgesucht. Über dem Südtell der Vereinigten Staaten hing am Dienstag dichter Nebel, der den Verkehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft behinderte. Bei dem Zusammenstoß von drei Omnibussen in einem der Südstaaten der USA wurden am Dienstag 32 Personen verletzt.

Neuer syrischer Ministerpräsident

DAMASKUS. (dpa). Der bisherige politisch unabhängige syrische Finanz- und Wirtschaftsminister Khaled El Asem wurde am Dienstag mit der Bildung einer neuen syrischen Regierung beauftragt.

Wie verlautet, will der syrische Staatspräsident Haschem Atassi im Amt bleiben. Auch die verfassunggebende Versammlung will ihre Tätigkeit ohne Rücksicht auf etwaige Auswirkungen des Staatsreiches fortsetzen.

DAG-Vorstand protestiert

BONN (dpa). In einer Aussprache mit Bundesfinanzminister Schäfer wiesen Vertreter des Hauptvorstandes der deutschen Angestellten Gewerkschaft am Dienstag in Bonn darauf hin, daß die Behandlung des Bundestagsbeschlusses über die Steuerfreigrenze der Weihnachtsgratifikationen große Enttäuschung und Empörung ausgelöst habe. Die Arbeiter und Angestellten seien die besten und pünktlichsten Steuerzahler.

Soziale Neuordnung vordringlich

Die vordringlichsten Aufgaben der Bundesregierung

DUISBURG (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer sagte am Dienstag in Duisburg, die Neuordnung des Industriegebietes und die soziale Neuordnung seien die vordringlichsten Aufgaben der Bundesregierung und des Parlaments in den nächsten Monaten. Darin sei auch das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer eingeschlossen. Dr. Adenauer sprach auf einer Dankesfeier in der Duisburger Rhein-Kuhr-Halle aus Anlaß der Demontageeinstellung in der Thyssenhütte.

Dr. Adenauer sagte, die Demontageeinstellung habe gezeigt, was erreicht werden könne, wenn Belegschaft und Betriebsleitung zusammenarbeiteten. Von dieser Einmütigkeit dürfe bei der Lösung der noch bevorstehenden schweren Fragen im Industriegebiet nicht abgewichen werden. Ohne Demontagestop wäre ein tiefer Graben zwischen dem deutschen Volk und den westalliierten Völkern entstanden, der nicht so leicht wieder hätte zugeschüttet werden können.

Die Frage der Produktionshöhe werde eines Tages wieder akut werden. Man könne diesem Tag mit gutem Gewissen entgegensehen, müsse dabei aber die Geduld, die einzige Waffe des Besiegten, bewahren. Das deutsche Volk müsse vor allem wieder das Vertrauen der Welt zurückgewinnen. Das deutsche Volk hasse den Krieg wie kein an-

deres Volk dieser Erde. „Wenn alle Völker der Erde den Krieg so hassen und den Frieden so lieben wie das deutsche Volk, dann ist der Friede gesichert“, rief der Bundeskanzler unter dem Beifall der in der Festhalle Versammelten.

Keine sowjetische Antwort auf japanische Kriegsgefangenenfrage

TOKIO (dpa). Die sowjetische Delegation verließ am Mittwoch unter Führung von Generalleutnant Derewanko die Sitzung des alliierten Rates für Japan, als der amerikanische Vertreter die Kriegsgefangenenfrage anschnitten wollte. Derewanko beschuldigte die Vereinigten Staaten, die Japaner in einem antisowjetischen „kapitalistischen Krieg“ als „Kanonenfutter“ mißbrauchen zu wollen. Der USA-Delegierte Sebald erklärte, man könne bei dieser Haltung der Sowjetunion „zu dem entsetzlichen Schluß kommen, daß die 374041 früher in sowjetischer Hand befindlichen japanischen Kriegsgefangenen jetzt tot sind“.

Die letzten Internierten

LUDWIGSBURG. (dpa). Die letzten 30 Inassen des württembergisch-badischen Internierten- und Arbeitslagers in Ludwigsburg sind Anfang dieser Woche entlassen oder auf Weihnachtsurlaub geschickt worden. Etwa zehn der Beurlaubten sollen später in ein bayrisches Arbeitslager eingewiesen werden. Die übrigen werden offiziell durch Gnadenerweise entlassen werden.

1 Toter 20 Verletzte

LONDON. (dpa). In der Londoner Markthalle „Covent Garden“ stand gestern nachmittags ein Lager von Weihnachtsbäumen in Flammen. Ein Brand war in einem mit leerem Packmaterial angefüllten Keller der Markthalle entstanden und griff auf andere Teile des Gebäudes über. Die sehr starke Rauchentwicklung erschwerte die Brandbekämpfung, an der auch Feuerwehren der Außenbezirke Londons teilnahmen. Ein Feuerwehrmann kam dabei ums Leben, zwanzig erlitten Brandverletzungen und Rauchvergiftungen. Die Feuerwehr, die bei Anbruch der Dunkelheit Scheinwerfer einsetzte, arbeitete mit Rauchmasken und Funksprechgeräten. Nach sechsständiger Bekämpfung der Flammen konnte der Brand in den Abendstunden unter Kontrolle gebracht werden.

Prof. Carlo Schmid verunglückt

BONN (PPP). Carlo Schmid, stellvertretender Fraktionsführer der SPD, hat, wie unser PPP-Korrespondent erfährt, einen leichten Unglücksfall erlitten, und wird sich in ärztliche Behandlung begeben müssen.

Jüdischer Weltkongreß fordert deutsches Schulbekenntnis

NEW YORK (dpa). Der jüdische Weltkongreß fordert am Dienstagabend das deutsche Volk auf, mit einem offiziellen Schulbekenntnis die Verantwortung für die Vernichtung des jüdischen Volkes anzuerkennen. Ein eindeutiges Bekenntnis sei angesichts des wachsenden Chauvinismus und Antisemitismus in Deutschland noch unumgänglicher. Solche Störungen zeigten sich im Wiedererstehen einer antisemitischen Presse, der Schändung jüdischer Friedhöfe, der Milde deutscher Gerichte gegen Kriegsverbrecher und im allgemeinen Zusammenbruch der Entnazifizierung. Wenn Bundespräsident Heuß und Bundeskanzler Adenauer kürzlich von der Verwerfung des Nationalsozialismus durch das deutsche Volk gesprochen hätten, so müsse man Deutschland auffordern, dies mit Taten zu beweisen. (nach Reuter)



Im Berufungsverfahren gegen den ehemaligen Reichsarbeitsdiensthelfer Konstantin Hierl beantragte der Ludwigsburger öffentliche Kläger, den Betroffenen erneut als Hauptschuldigen einzustufen. Er solle für acht Jahre in ein Arbeitslager eingewiesen werden. Die dreijährige Internierungshaft solle angerechnet werden. Außerdem solle sein gesamtes Vermögen eingezogen und es ihm verboten werden, seinen Wohnsitz in Stuttgart ohne polizeiliche Genehmigung zu verlassen. Hierl sei ein aktiver, überzeugter Nationalsozialist und Militarist gewesen. Unser Bild zeigt Konstantin Hierl während eines erregten Wortgefechtes mit dem Vorsitzenden der Berufungskammer, der ihn der Kriegshetze beschuldigte.



Die persönliche Schuld Mansteins

HGS. Das Urteil gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall der deutschen Wehrmacht, Erich von Manstein, wird noch einige Zeit lebhaft diskutiert werden. Abgesehen von der kommunistisch eingestellten Presse wird es durchschnittlich als viel zu hart empfunden, wobei man jedoch anerkennt, daß formaljuristisch keine Einwendungen erhoben werden können, weil tatsächlich in diesem grausamen aller Kriege zahlreiche Uebergriffe, Vergehen und Verbrechen vorgekommen sind. Aber der Prozeß erhielt zeitlich einen viel zu weiten Abstand von den seinerzeitigen Geschehnissen. „Es wird besonders bedauert“, schreibt die britisch kontrollierte Tageszeitung „Die Welt“, „daß das Hamburger Urteil an der Nürnberger Rechtsprechung festgehalten hat, obwohl in der Zwischenzeit Tatsachen bekannt geworden sind, die eine Weiterentwicklung dieser Rechtsprechung erwarten lassen.“ Mansteins britischer Verteidiger Paget vertrat die Ansicht, daß die Haager Landkriegsordnung, die von den Voraussetzungen des 19. Jahrhunderts ausgeht, nicht mehr auf das 20. Jahrhundert übertragbar sei. Bei den Gegebenheiten eines modernen Krieges hätten auch die Alliierten das nach der Landkriegsordnung verbundene Bombardieren offener Städte für notwendig gehalten. Paget erinnerte in diesem Zusammenhang an die Viermillion Tote, die allein der Angriff auf Dresden gekostet hatte. Der Hauptankläger Comyns-Carr dagegen bezeichnete die Partisanen als berechtigte Volkserhebung, hielt die Luftangriffe auf offene Städte als vereinbar mit der Haager Landkriegsordnung und sah in Geiselschließungen aus Sühnegründen glatten Mord.

Dies alles sind mehr oder weniger Randbemerkungen zu diesem 56 Verhandlungstage dauernden Prozeß, in dem es ganz allein um die persönliche Schuld Mansteins ging. Der Angeklagte hat dadurch, daß er kategorisch für seine Person alle belastenden Momente abstriß und beispielsweise behauptete, von Hitlers Judenausröpfung nichts gewußt zu haben, seine Verteidigung selbst erschwert. Erwartete er wirklich, daß ihm die Eingeweihten soweit Glauben schenken könnten? Wir stimmen jedoch seiner Ueberzeugung bei, daß die Haltung der deutschen Truppen im Osten, zumal unter Berücksichtigung der vielseitigen Widerwärtigkeiten und der überaus langen Kriegsdauer, gut war. Aber hier wurde nicht über den deutschen Soldaten, sondern über einen Generalfeldmarschall Urteil gesprochen, der zwar behauptete, gegen verbrecherische Befehle Hitlers Einspruch erhoben zu haben, der aber doch gehorchte, „wie das Gesetz es befahl“. Wer vor der Welt und seinem eigenen Gewissen freigesprochen werden will, muß den Mut aufbringen, kompromißlos gegen alles Unrecht anzugehen, und dies, scheint uns, war bei Manstein nicht der Fall.

Arbeitnehmer können Lohnsteuer einsparen

Jetzt die Ermäßigungsanträge beim Finanzamt persönlich einreichen

R. D. Die Möglichkeit für Arbeitnehmer, sich von der Lohnsteuer zu entlasten, wird viel zu wenig in Anspruch genommen. Einmal mangelt es den Arbeitnehmern an der Kenntnis der Möglichkeiten, zum anderen am bürokratischen Geschick und schließlich pflegen sie nicht alle Ausgabebelege zu sammeln, um sie der Steuerbehörde am Ende des Jahres zur Abrechnung zu präsentieren. Zum Jahresende ergeben sich aber zwei Möglichkeiten der Lohnsteuer-Korrektur: erstens der Ermäßigungsantrag — zweitens die Lohnsteuer-Rückerstattung.

Schon jetzt sollten Lohnsteuerpflichtige ihre Ermäßigungsanträge beim Finanzamt einreichen. Persönliche Vorsprache ist dringend zu empfehlen. Freibeträge können beantragt werden von Kriegs-, Zivil- und Körperbeschädigten mit mindestens 25 Prozent Erwerbsbehinderung und von Kriegshinterbliebenen unter Vorlage der Rentenbescheide. Arbeitnehmer, die getrennte Haushalte führen, sollten Trennungsschädigungen beantragen. Die monatliche Hin- und Rückfahrt zum Familienbesuch, die Zimmermiete für den zusätzlichen Wohnraum am Arbeitsort, sowie 3.— DM täglich für Verpflegung sind auf die Lohnsteuer anrechnungsfähig. Auch Arbeitnehmer, deren Familien noch evakuiert sind, oder deren Kinder oder versorgungsberechtigte Familienangehörige sich z. B. aus Wohnraumgründen außerhalb der Familiengemeinschaft aufhalten, können solche Trennungsschädigungen beantragen.

Arbeiter mit Wohnsitz am Arbeitsplatz sollten Anrechnung ihrer Werbungskosten und Sonderausgaben auf die Lohnsteuer beantragen. Sie müssen aber den Nachweis führen, daß diese Werbungskosten und Sonderausgaben den Betrag von je 28 DM (Pauschalbetrag) übersteigen. Als Werbungskosten gelten: Beiträge für Berufsorganisationen, Fachliteratur, eigenes Werkzeug, Berufskleidung, Fabrikkosten zum Arbeitsplatz, soweit solche Beiträge nicht durch Sondervergütungen der Arbeitgeber abgegolten werden. Für Sonderausgaben ist ebenfalls ein Pauschalbetrag von 28 DM in der Steuertabelle vorgesehen (= wöchentlich 6 DM). Hierunter fallen Ausgaben für Zeitungen, Parteibeiträge, sämtliche Versicherungsbeiträge in Höhe des Arbeitnehmeranteiles, Kirchensteuer, Ausgaben für Genossenschaftsanteile, Bausparbeiträge, Wohlfahrtsbeiträge etc. Anrechnungsfähig neben der üblichen Steuerermäßigung für Kinder unter 18 Jahren sind weiterhin Ausbildungsbeihilfen für Kinder bis zum Alter von 25 Jahren, sowie Unterstützungsbeihilfen für mittellose Angehörige. Die letzteren allerdings nur bis zum Höchstbetrag von 100.— DM bei getrennter Haushaltsführung und 60.—DM bei Zugehörigkeit zum eigenen Haushalt, wo-

bei Renten, Pensionen usw. auf diesen Betrag in Anrechnung gestellt werden.

Wer zum Jahresbeginn 1949 seinen Ermäßigungsantrag vergaß, sollte ihn jetzt noch für 1949 nachholen und zugleich für 1950 stellen. Es besteht die Möglichkeit, alle oben erwähnten Ermäßigungsanträge geltend zu machen, doch muß der Nachweis in jedem Falle belegt sein. Neuansprüche für politisch, religiös und rassisch Verfolgte, sowie für Fliegergeschädigte, Vertriebene und Flüchtlinge sollten zurückgestellt werden bis zur Inkraftsetzung der vorgesehenen neuen Steuerreform. Sie wird erhöhte Pauschalbeträge für diese Arbeitnehmerkreise bringen.

Darüber hinaus kann Steuerrückzahlung beantragt werden für alle Fälle, die im Laufe des Jahres zu Verdienstausschlag geführt haben: z. B. Arbeitslosigkeit, Krankheit, Kurzarbeit. Weiterhin können Anträge begründet werden durch Akkord-, Nacht- oder Mehrarbeit (die letztere darf übrigens nur mit fünf Prozent versteuert werden). Umgruppierung in andere Lohnstufen oder Arbeitsplatzwechsel können ebenfalls Rückerstattungsansprüche bedingen.

Solche Lohnsteuer-Rückerstattungen können in Betrieben mit mehr als 10 Beschäftigten schon zum Jahreschluß auf dem Wege der Verrechnung erfolgen. Die Betriebsräte sollten dieser Tatsache ihre besondere Aufmerksamkeit schenken, weil dadurch Anträge und Wege beim Finanzamt weitgehend erspart werden. Wo die Verrechnung nicht ordnungsgemäß erfolgen kann und für Angehörige von Betrieben unter 10 Beschäftigten ist die Antragstellung beim Finanzamt in der Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1950 erforderlich. Für alle Anträge aber, sowohl für die Ermäßigung, als auch die Rückerstattung von Lohnsteuer ist der Nachweis des Anspruchs durch ausreichende Belege unbedingt erforderlich. Ohne Belege erübrigt sich jeder Weg zum Finanzamt.

Kurz gemeldet

Frankfurt/Main. Ermäßigte Uraisbarkarten für Reisen über 100 Kilometer mit zweimonatiger Gültigkeit werden von der Bundesbahn auch nach dem 31. Januar nächsten Jahres ausgegeben. Die Ausgabe war zunächst bis zu diesem Termin befristet. Die Ermäßigung beträgt je nach Entfernung von zehn bis über 30 Prozent.

Regensburg. Dr. Jaromir Psemicka, der Rechtsbeistand des tschechoslowakischen Erzbischofs Dr. Beran, ist nach Bayern geflüchtet.

Koblenz. Das französische Informationsbüro teilt erst am Dienstag mit, daß am Montagmorgen auf dem Flughafen Niedermendig bei Koblenz ein großes Feuer wütete, dem zehn Mannschaftsbaracken und das Unteroffizierskasino zum Opfer fielen.

Heimersheim/Ahr. Das Berghotel auf der Landkrone bei Heimersheim an der Ahr ist am Dienstagmorgen abgebrannt. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

Berlin. (dpa). Der Westberliner „Abend“ berichtet am Montag, daß der Zustrom von deutschen, jüdischen und polnischen Flüchtlingen aus den von Polen verwalteten schlesischen Gebieten in die Sowjetzone ständig zunimmt, obwohl der Postendienst an der 39 Kilometer tiefen Sperrzone verstärkt worden ist.

Helinski. Die Regierung Fagerholm erhielt bei der Debatte des finnischen Parlaments am Dienstagabend ein Vertrauensvotum und damit die politische Bewegungsfreiheit, dem von den Gewerkschaften angemeldeten Anspruch auf Lohn-erhöhungen entgegenzukommen.

Wien. Alle Angehörigen der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Wien, mit Ausnahme von zwei Personen, sind angewiesen worden, um die Jahreswende nach Prag zurückzukehren. Es wird angenommen, daß damit eine neue Säuberungsaktion eingeleitet wird.

Rom. Der dreitägige Parteikongreß der Italienischen christlichen Demokraten endete am Dienstag mit einer Rede des Parteivorsitzenden Ministerpräsident Alcide de Gasperi.

New York. Der UNO-Treuhänderrat beschloß am Dienstag Israel aufzufordern, seine Maßnahmen zur Verlegung bestimmter Ministerien und Regierungsabteilungen nach Jerusalem rückgängig zu machen.

Washington. Nach Deutschland, den Staaten des mittleren Ostens und nach den Philippinen sind 170 000 Weihnachtspakete des amerikanischen Roten Kreuzes unterwegs.

1,8 Millionen Wohnungen in 6 Jahren

Gesetzentwurf der SPD zum sozialen Wohnungsbau

BONN. (dpa). Die SPD-Bundestagsfraktion hat dem Bundestag am Dienstag einen Gesetzentwurf über den sozialen Wohnungsbau vorgelegt, nach dem innerhalb von sechs Jahren mindestens 1,8 Millionen Wohnungen im Bundesgebiet errichtet werden sollen. Der SPD-Abgeordnete Klambunde wies vor Pressevertretern darauf hin, daß in den ersten zwei Jahren je 250 000 Wohnungen, im dritten und vierten Jahr je 300 000 und im fünften und sechsten Jahr je 350 000 Wohnungen gebaut werden sollen. Die Mieten sollen zwischen 0,50 und 1 DM pro Quadratmeter im Monat betragen. Der soziale Wohnungsbau soll Vorrang vor allen anderen Bauten genießen und für alle diejenigen bestimmt sein, deren Einkommen unter der Grenze der Sozialversicherungspflicht liegt. Ein ständiger Beirat soll aus Mitgliedern des Bundestags, der Gewerkschaften, der Wohnungswirtschaft und der Landesregierungen gebildet werden, um die Bundesregierung dabei zu beraten. Die Wohnungsbaukapazität der Bundesrepublik ist nach Ansicht der SPD mit 250 000 Wohnungen noch nicht erschöpft, so daß Spielraum für den freien Wohnungsbau bleibe. Zur Landbeschaffung ist eine Enteignungsmöglichkeit mit einer Entschädigung zum Nutzungswert am Enteignungstermin vorgesehen. Bei Bewilligung von öffentlichen Geldern soll eine obere Baukostenobergrenze festgelegt werden. Öffentliche Auftraggeber sollen ihre Baukosten aufeinander abstimmen.

Für die rentierlichen Kosten (1. Hypothek) sollen die Realkreditinstitute mindestens 70 Prozent der für langfristige Anlagen bestimmten Kapitalien verwenden. Der Zinssatz soll viereinviertel Prozent nicht übersteigen. Die unrentierlichen Kosten sollen durch zinslose, aber tilgungspflichtige Darlehen gedeckt werden. Förderungsberechtigte Bauherren sollen gemeinnützige Wohnungsunternehmen, Gemeinden und Gemeindeverbände, Organe der staatlichen Wohnungspolitik und Grundstückseigentümer sein, die sich dem Sozialen Wohnungsbaugesetz unterwerfen. Lohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuerpflichtige sollen von ihrer Steuerschuld 25 Prozent absetzen und als Zuschuß oder unverzinsliche Darlehen für den sozialen Wohnungsbau geben können.

Zur Finanzierung sollen Bund und Länder jährlich etwa 700 Millionen Mark in ihren Haushaltsplänen bereitstellen. Hundert Millionen Mark sollen aus dem Soforthilfegesetz,

300 Millionen aus dem Lastenausgleich und 40 bis 50 Millionen aus den Rückflüssen öffentlich gegebener Wohnungsbaudarlehen aufgebracht werden. Die übrigen Gelder sollen aus ERP- und sonstigen Investitionsmitteln bereitgestellt werden, die der öffentlichen Hand unterstehen.

Neue Vorschläge für europäische Einheit

STRASSBURG (dpa). Der von der beratenden Versammlung des Europarates eingesetzte Ausschuß für allgemeine Angelegenheiten beschäftigt sich gegenwärtig mit neuen Vorschlägen, die eine größere Einheit unter den europäischen Nationen herbeiführen sollen. Sie sehen die Bildung einer Abgeordnetenkammer und einer Staatenkammer vor, auf denen eine künftige europäische Regierung beruhen soll. Nach der Bildung dieser Kammern soll ein europäischer Bund geschaffen werden, der sich aus souveränen und unabhängigen Staaten zusammensetzen u. von einer zentralen Organisation überwacht werden soll. Als Alternative hierzu wird die stufenweise Revidierung des Europarat-Statuts gefordert, mit dem Ziel, die Befugnisse des Rats so weit auszudehnen, daß er zu einer übernationalen Regierung wird. Die Verfassungen der einzelnen Mitgliedstaaten, so wird erklärt, würden dadurch nicht berührt.

Waffenstandardisierung der Westmächte

LONDON, 20. 12. (dpa). Als neuen Schritt hin zur Durchführung der Bestimmungen des Atlantikpaktes haben sich die Regierungen Großbritanniens, Kanadas und der USA auf die Standardisierung der Waffen, Ausrüstungsgegenstände und Ausbildungsmethoden ihrer Armeen geeinigt. Eine ähnliche Vereinbarung wurde schon vor einiger Zeit zwischen den fünf Staaten der Westeuropäunion getroffen.

Ergebnisse der bulgarischen Wahlen

SOFIA, 20. 12. (dpa). Fast hundert Prozent der Wähler stimmten am Sonntag bei den bulgarischen Parlamentswahlen für die einzig zugelassene Liste der kommunistisch gelenkten „Vaterländischen Front“. Von den abgegebenen Stimmen entfielen 97,6 Prozent auf die Einheitsliste der „Vaterländischen Front“. Die Wahlbeteiligung betrug 98,89 Prozent, in Sofia sogar 99,38 Prozent.

Wie wird das Wetter?

Kein Winterwetter

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Donnerstagabend: Weiterhin mild. Tagstemperaturen gegen 10 Grad, wechsellagernd wolkig, überwiegend trocken, Niederungen dunstig, nachts teilweise Nebel, kein Frost, schwachwindig.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagort Karlsruhe-Verlag, Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 22, Tel. 7135-33, Verlagstext: Wilhelm Niekodem, Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverlangt Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruhe-Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 22, Fernruf 7135-33.

Tauziehen um die IG-Farben

Aktionäre treten in Aktion

DÜSSELDORF (rw). Die Aktionäre der IG-Farbenindustrie haben, wie die Arbeitsgemeinschaft der Schutzvereinigungen für Wertpapierbesitzer auf einer Pressekonferenz erklärte, der Bundesregierung ein praktisches Sofortprogramm zugeleitet. Die Bundesregierung wird darin aufgefordert, zur raschen und endgültigen Aufteilung der IG den Übergang der Federführung auf die deutsche Seite bei der alliierten Oberkommission zu beantragen.

Nach dem Plan der Aktionäre sollen aus der Kernsubstanz der ehemaligen IG folgende drei Nachfolgeunternehmen gebildet werden: 1. Die Badische Anilin- und Soda-fabrik, Ludwigshafen, deren Kern aus den Werken Ludwigshafen und Oppau, 2. Die Farbenfabriken Bayer-Leverkusen, deren Kern aus den Werken Leverkusen, Dormagen, Urdingen und Wuppertal-Elberfeld und 3. die Farbwerke Höchst, deren Kern aus den Werken Frankfurt-Höchst, Griesheim, Mainkur und Offenbach besteht.

Die Aktionäre der IG-Farben beanspruchen an Stelle ihrer IG-Aktien mit Hilfe von Um-

tauschrechten Gesellschaftsanteile der Nachfolgeunternehmen, die wirtschaftlich selbstständig werden. Der Aktienaustausch soll 12 Monate nach Inkrafttreten des Aufteilungsplanes abgeschlossen sein. Die Aktionäre begründen ihren Plan mit ihrem absoluten Eigentumsrecht an den IG-Farben, das ihnen kraft ihres Aktienbesitzes zusteht.

Der Vorsitzende der Industriegewerkschaft Chemie, Wilhelm Gefeller, nach unserem Korrespondenten gegenüber zu diesem Sofortprogramm der IG-Aktionäre, in scharfer Form Stellung. Zwar könnten die Gewerkschaften den von den Aktionären eingereichten Aufteilungsplan für die Kernsubstanz akzeptieren; sie müßten auf jeden Fall aber darauf bestehen, daß das beschlagnahmte IG-Vermögen auf einen zu bildenden Chemie-Treuhänderverband überführt würde, der die Eigentumsrechte treuhänderisch unter Kontrolle der Hohen Kommissare ausüben soll. Zu einem späteren Datum soll die Bildung neuer Gesellschaften erfolgen, denen bestimmte Vermögensgegenstände übertragen werden. Bis zur gesetzlichen Klärung der Eigentumsfrage sollen die Aktien der neuen Gesellschaften von Treuhändern verwaltet werden, zu deren Ernennung die Gewerkschaften das Vorschlagsrecht fordern.

Wenn sich die Aktionäre heute als Eigentümer der IG-Farben aufspielen, so heißt es in Gewerkschaftskreisen, dann hätten sie seinerzeit auch vor dem Nürnberger Tribunal die Verantwortung für die Produktion der IG-Farben übernehmen müssen.

Nochmals 670000 Dollar für Kinderhilfe in Deutschland

FRANKFURT (dpa). Die Bundesrepublik soll nach einer amerikanischen Mitteilung eine zweite Zuteilung von 670 000 Dollar aus dem internationalen Nothilfefonds der UNO für Kinder (Unicef-Fonds) erhalten. Davon sollen 170 000 Dollar für Lebertran-Produkte verwendet werden. Von den übrigen Mitteln sollen Mäntel für Kinder in Bayern, Baumwollzeugnisse für das britische Besatzungsgebiet und Bettwäsche und Wollkleidung für tuberkuloseerkrankte Kinder im französischen Besatzungsgebiet beschafft werden. Berlin soll eine besondere Zuweisung als Ausgleich dafür erhalten, daß die Stadt bei der Verteilung der ersten Zuweisung von 1 Million Dollar im April dieses Jahres eine kleinere Zuteilung bekommen hatte.

„Der Badische Gewerkschaftsbund kommt nicht mit leeren Händen“

FREIBURG (wb). Der badische Gewerkschaftsbund wird am 1. Januar in dem Deutschen Gewerkschaftsbund aufgehen. Hierzu erklärt der badische Bundesvorsitzende Wilhelm Reibel: „Der Badische Gewerkschaftsbund komme nicht mit leeren Händen. Er bringt auf dem arbeitsrechtlichen sowie dem Sozial- und wirtschaftspolitischen Gebiet große Erfolge mit.“ Reibel verweist besonders auf das badische Betriebsrätegesetz mit seinem fortschrittlichen Mitbestimmungsrecht und schreibt, die Gewerkschaftsmitglieder erwarteten, daß die Arbeit der Gewerkschaften Südbadens gebührend gewürdigt und die achtunggebietende Stellung des bisherigen Badischen Gewerkschaftsbundes durch die notwendige Neuorganisation nicht beeinträchtigt werde.

Unter der Lupe

Geht Köhler noch vor Silvester?

(PPP) Nach allgemeiner Ueberzeugung in Bonner parlamentarischen Kreisen sind die lärmenden Vorgänge um die bekannte Max-Reimann-Affäre in der letzten diesjährigen Plenarsitzung auf das offenkundige Versagen des Bundestagspräsidenten zurückzuführen. Wie inzwischen bekannt wird, wurden Dr. Köhler in der zur Bereinigung des Vorfalls angesetzten Aeltestenratssitzung erhebliche Vorwürfe gemacht. Der CSU-Abg. Dr. Michael Horlacher, Landtagspräsident von Bayern, nahm kein Blatt vor den Mund und belehrte Köhler, wie er Herr der Situation hätte bleiben können.

In diesem Zusammenhang werden in Bonn Nachrichten diskutiert, die von einer Ersetzung Köhlers durch Horlacher oder durch den jetzigen Trierer Oberbürgermeister Heinrich Kemper, den ehemaligen Vizepräsidenten des Preuß. Landtages sprechen. In Kreisen der CDU/CSU wird davon gesprochen, daß Köhler noch in diesem Jahre auf sein Amt verzichten werde.

KARLSRUHE

Vorweihnachtliche Väter

Bekam da ein junger Vati von seiner Frau ziemlich heftige Vorwürfe, weil er das Auto, das das Christkind dem Hans bringen sollte, kaputt gemacht hatte. Er spielte nämlich so lange auf dem Boden herum, drehte eine Kurve nach der anderen und dabei den „Motor“ über sein ertragbares Maß auf, daß es auf einmal „Knacks“ machte. Das Gesicht des treusorgenden Familienoberhauptes soll in diesem Augenblick garnicht „väterlich-

Was uns äuffiel

Erfreulicherweise gibt es nicht nur un-erfreuliche Dinge von Aemtern zu berichten. So erfahren wir zum Beispiel vom Arbeitsamt, daß dort die Beamten und Angestellten zur Zeit Überstunden machen — pro Tag arbeiten sie eine Stunde länger und bleiben auch den Samstagnachmittag an ihren Schreibtischen — um die Anträge der neuangehenden Arbeitslosen, die sich vor allem aus der Tabakindustrie und den handwerklichen Betrieben rekrutieren, aufs schnellste zu bearbeiten. Den Leuten, die durch die Wirtschaftslage gerade vor Weihnachten so hart getroffen wurden, soll wenigstens dadurch geholfen werden, daß sie im Laufe der nächsten Tage noch die Unterstützung ausbezahlt bekommen. Vom Leiter des Arbeitsamtes, der trotz seiner Krankheit täglich einige Stunden arbeitet, angefangen, bis hinunter zum jüngsten Laufburschen, die etwas schneller als gewöhnlich die Treppen hinauf- und hinunterstiegen — alle strengen sich an, um den Arbeitslosen, vor allen Dingen deren Frauen (!), eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Helkö.

autoritativ“ ausgesehen haben. Im Gegenteil! Es hatte verdammt Ähnlichkeit mit dem Ausdruck, den der Vati damals aufzusetzen pflegte, als er vom Lehrer in die Ecke gestellt wurde. . . .

Seine Frau mußte nochmals in die Stadt und zu der Verkäuferin des Warenhauses, bei der sie das Auto gekauft hatte, um ein neues zu erstehen. Dort erzählte sie die Misere und erfuhr zu ihrer Beruhigung, daß ihr Mann nicht der einzige Vati sei, der noch vor Weihnachten die Spielsachen seiner Sprößlinge restlos am Boden zerstörte, sondern, daß schon etliche Frauen neue Autos und Eisenbahnen hätten kaufen müssen, da ebenfalls — siehe oben! Helkö.

Von der Ostsee zum Bodensee

Der Passagierdampfer „Neptun“ macht seine Reise auf dem Straßenweg

Daß Schiffe auf dem Wasser fahren, ist eine Selbstverständlichkeit, über die zu berichten es sich nicht lohnt. Anders wird die Angelegenheit, wenn so ein Kahn mit einem Krahn aus seinem Element gehoben und auf einen Gullemeierischen Straßenroller gesetzt wird und dann von der Ostsee auf dem Straßenweg durch ganz Deutschland zum Bodensee fährt, wie augenblicklich die „Neptun“, die gestern durch Karlsruhe gekommen ist.

Das Schiff, das 1935 gebaut wurde, hat in den letzten Kriegstagen mit Flüchtlingen an Bord, Danzig verlassen, um nach dem Westen zu entfliehen. Der allgemeinen Zerstörungswut der damaligen Zeit fiel auch die „Neptun“ zum Opfer, aber immerhin nur so, daß die Ventile geöffnet und dadurch das Schiff auf den Meeresgrund „gelegt“ wurde. Vor kurzem schaffte man den Dreißig-Tonnen-Dampfer, der 20 Meter lang und 4 1/2 Meter breit ist, aus seiner „Versenkung“ und restaurierte ihn völlig. Da unsere Bodenseeflotte ebenfalls Verluste im Kriege erlitten hatte, wurde das Schiff von der alldwestdeutschen Bahn gekauft, um es in ihren Dienst zu stellen.

Am Samstag begann die Reise in Travemünde und man kam noch am Abend nach Hamburg, wo der 28 Meter lange Transportzug von der Polizei durch Lautsprecherwagen sicher und ohne jeglichen Unfall durch die Großstadt auf die Autobahn geschleust wurde. Von hier aus ging es, ohne daß Schwierigkeiten auftraten, über Hannover, Kassel, Frankfurt nach Süddeutschland bis Karlsruhe, wo die Autobahn wegen einer im Bau befindlichen Brücke verlassen werden mußte. Gegen Mittag traf gestern die „Neptun“, von der Linkeheimer Straße kommend, nach 42 Fahrstunden in Karlsruhe ein.

Es war schon ein merkwürdiges Bild, einen derartigen „Geleitzug“ zu beobachten, wie er

Mit der Bundesbahn ins Neue Jahr

Mit der Silvesterfahrt ins Blaue von Karlsruhe aus, Abfahrt Silvesterabend 17.50 Uhr will die Bundesbahn die Teilnehmer bei Tanz und Kabarett-Darbietungen ins Neue Jahr fahren. Der neue Tanz-Express wird am Silvester seine Jungfernfahrt machen und 800 Teilnehmern einige fröhliche Stunden bereiten. Um Mitternacht werden die Teilnehmer dieser Silvesterfahrt, für die das Interesse schon sehr groß ist, irgendwo im Schwarzwald den Uebergang vom Alten ins Neue Jahr feiern. Die Bundesbahn hat nicht nur für Unterhaltung, sondern auch für preiswerte Verpflegung sowohl im Tanzexpress als auch an dem unbekanntem Ziel Sorge getragen. Die Rückkehr von der Silvesterfahrt erfolgt am 1. Januar 6.05 an Karlsruhe.

Die „Gartenstadt“ wird größer

Mietersammlung der südlichsten Vorstadt von Karlsruhe

Nach längerer Pause hatte der Vorstand der Gartenstadt Veranlassung, die Mieter zu einer Versammlung einzuladen. Zunächst hielt Architekt Heinrich Müller, ordentl. Professor an der Techn. Hochschule Karlsruhe, an Hand sorgfältig durchdachter und durchgearbeiteter Pläne, die im Lichtbild gezeigt wurden, ein Referat über den von ihm im Auftrag der Genossenschaft bearbeiteten Generalbebauungsplan der Gartenstadt Ruppurr und deren künftigen Ausbau. Er wies darauf hin, daß das Siedlungsgebiet, dessen Grenzen in allen Teilen bisher noch nicht festlagen, nach der Planung in großen Zügen betrachtet, umschlossen und begrenzt werde von einem Teil der Hauptverkehrsstraße, die von Westen kommend, bei Schloß Ruppurr die Ettlinger Allee kreuzend, östlich, Richtung Durlach ziehe, dann von der Einmündung des verlängerten Krokusweges entlang dieser Straße verlaufe, die künftig als Ringstraße ausgebaut werden solle und, in einem Bogen den angrenzenden Wald schneidend, gegenüber dem Diakonissenhaus in die Diakonissenstraße einmünde. Die weitere Begrenzung bilde die Diakonissen- und Herrenalber Straße bis zum Schnittpunkt der großen West-Ost-Straße bei Schloß Ruppurr. Innerhalb dieses so begrenzten Gebietes werden sich Straßen befinden, die nur dem Wohnverkehr dienen und wenn es mit der Zeit ausgebaut sein werde, dürfte es etwa 1200 Wohnungen umfassen, also etwas über ein

Drittel mehr als zur Zeit. Neben dem Ausbau des Geländes mit Wohnungen sind an bestimmten Stellen nicht nur Sondergebäude für die Allgemeinheit, sondern auch solche, die sozialen und kulturellen Zwecken dienen sollen, vorgesehen. Wird die Gartenstadt Ruppurr, wie jetzt geplant, einst ausgebaut sein, dürfte das Wohnen in der Gartenstadt, das bisher schon begehrt war, in Zukunft in noch größerem Maße der Fall sein.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Eisele, berichtete hierauf eingehend über die wirtschaftliche Lage der Genossenschaft. Er wies an Hand von Tatsachen und Zahlen auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten hin, die sich infolge Erhöhung der Ausgaben einerseits bei gleichbleibenden Einnahmen andererseits ergeben. Trotzdem dürfe die Genossenschaft auf das bisher Geleistete, besonders auch auf das, bezüglich der Beseitigung der Kriegsschäden an Häusern und Wohnungen, sowie deren Instandsetzung stolz sein. Seit 1945 seien von den 91 unbewohnten Wohnungen, die der Krieg zerstörte, 51 wieder bewohnbar gemacht worden, darunter ein großer Teil, die bis zu 70 v. H. beschädigt waren. Von den restlichen 40 Wohnungen befinden sich gegenwärtig fünf im Wiederaufbau, während die übrigen 35 einen vollständigen Neuaufbau notwendig machen würden. Dank sei allen Mietern gesagt, die durch ihr verständnisvolles Verhalten die Genossenschaft in dieser schwierigen Lage unterstützt haben.

Endlich wurde noch darauf hingewiesen, daß sich gegenwärtig 25 Kleinwohnungen im Neubau befinden. Es sei zu hoffen, daß im kommenden Jahre, falls die Finanzierung gesichert werden könne, ein weiteres Neubauprogramm durchgeführt werde. Für die Gewährung der Förderungsmittel für die Wiederaufbau- und Neubaubwohnungen gebühre herzlicher Dank der „Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau“ und der Stadverwaltung Karlsruhe.

In der anschließenden sachlichen Aussprache wurden von den Mietern Anregungen und Wünsche zum Ausdruck gebracht, die dankend zur Kenntnis genommen wurden. Auch wurde empfohlen, des öfteren solche Mieter-versammlungen einzuberufen, damit neben der Behandlung etwaiger sachlicher Dinge auch der genossenschaftliche Geist und das

Sonderzug nach Stuttgart

Aus Anlaß des Oberligaspiels VfB Mühlburg—VfB Stuttgart am 26. 12. 49 in Stuttgart führt das Eisenbahnverkehrsamt Karlsruhe einen Sonderzug mit dem Fahrpreis Karlsruhe—Stuttgart und zurück 3.80 DM durch. In Stuttgart besteht außerdem die Möglichkeit zum Besuch der z. Zt. im Landesgewerbemuseum stattfindenden Sonderausstellung „Wie wohnen?“

Es fährt der „Fidele Sonntagsummier“ mit dem schon Tradition gewordenen frohen und bunten Unterhaltungsprogramm in allen Wagen. Mitropa ist dabei mit Wirtschaftsbetrieb. Im übrigen hat der Lokführer und Heizer Auftrag, eine Sondersation Kohlen zu fassen, um den Fußballfreunden und sonstigen Sonntagsummiern die Fahrt durch besonders gutes Heizen des Zuges so angenehm wie möglich zu gestalten.

Abfahrt in Karlsruhe—Mühlburg 9.00. Karlsruhe Hbf. 9.20 Uhr, Rückkunft 21.10 Uhr. Der Zug hält auf den Unterwegsbahnhöfen zwischen Karlsruhe und Pforzheim.

„Temo“-Elefant überholt sämtliche Bummelzüge

Eisenbahnmodellschau in der Gewerbeschule — Eigener Fahrplan auf 350 m Schienen

Die kleine weihnachtliche Episode, daß die Buben nicht mit ihrer Eisenbahn spielen können, weil der Herr Papa begeistert auf dem Boden liegt und Weichen stellt, macht alle Väter der Welt zu rührenden Kindern. Aber so eine richtige elektrische Eisenbahn mit allen Raffinessen wie Brücken, Tunnels, Bahnhöfen und Drehscheibe übt auch eine magische Anziehungskraft aus. Wenn die roten, grünen und weißen Glühbirnen aufleuchten, ein winziger Zug über die Schienen saust, versinkt die Außenwelt völlig und nur die richtige Weichenstellung ist noch von Interesse. Eine solche Eisenbahn, der Traum aller Väter (und aller Lausbuben) wurde jetzt zur Freude der Karlsruher aufgebaut. In der Gewerbeschule sausen die D-Züge auf die Wette, von denen der schnellste der „Temo“-Elefant ist. Auf dem etwa 100 qm großen Gelände führen

die 350 m langen Schienen durch Dörfer, über Viadukte, auf ein Hochgebirgsmassiv, durch ein Mittelgebirge und an unzähligen Bahnhöfen vorbei. Die Bahnhofsvorsteher winken ab, die Schranken schließen sich, und die zehn bis zwölf Züge, die nach einem genauen Fahrplan fahren, nehmen die Kurven derart, daß die Bundesbahn vor Neid erblassen könnte. Das Raffinierte an dieser Anlage ist, daß sie nicht vollautomatisch funktioniert, sondern, daß durch die manuelle Bedienung der Fernsteuerung die tollsten technischen Manöver ausgeführt werden können. Lokomotiven werden abgekuppelt und an anderen Zügen angehängt, dabei ist es zum ersten Mal gelungen, den Hauptbahnhof nicht als Durchgangs-, sondern als Kopfbahnhof aufzubauen. Ein automatischer Betrieb ist bequemer, aber interessanter und anschaulicher ist doch das Spielen mit den 89 Knöpfen des Schaltpultes. Von dieser Zentrale führen 1600 m Kabel in die Unterwelt der Landschaft. Die „Temo“ (Gesellschaft der technischen Modellschau hat Karlsruhe als Startpunkt für ihre D-Zug-Reise gewählt. Schon im Frühjahr wurde mit den Zeichnungen und Plänen für diese Leuchtschau begonnen und am 26. Oktober begann die Montage. Jetzt über die Weihnachtszeit bis zum 4. Januar ist Gelegenheit, der geheimen Leidenschaft für Spielzeugeisenbahnen nachzugehen. Vater und Sohn werden diese Gelegenheit sicherlich nutzen. wa.

Zusammengehörigkeitsgefühl gepflegt werden könne. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Hils, der die Versammlung leitete, dankte in erster Linie den beiden Referenten für ihre wertvollen Ausführungen, aber auch allen Mietern für ihre rege Beteiligung und ihren Beitrag zum harmonischen Verlauf der Versammlung. —

Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Schulen voraussichtlich im Herbst 1950

Der Präsident des Landesbezirks Nordbaden, Abteilung Kultus und Unterricht, will im Herbst kommenden Jahres eine Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Schulen abhalten. Die Anmeldungen zu der Prüfung müssen bis zum 15. Januar 1950 bei der Landesprüfungsdirektion Kultus und Unterricht in Karlsruhe, Hildapromenade 2, eingereicht werden.

Karlsruher Filmschau

Gloria: „Flüchtig“

Was der letzte Film wieder einmal frapierend vor Augen führte, das bestätigt dieser Streifen, der allerdings nur für drei Tage im Gloria auf dem Programm steht, erneut: Die Franzosen sind Meister der Kamera. Sie wissen, daß der optische Eindruck beim Film das Primäre ist, daß man damit aus dem einfachsten Drehbuch eine raffinierte Sache bauen kann, auch ohne besonders zugkräftige Stars zur Verfügung zu haben. Welche Perspektiven sie finden, wie sie ihre Kamera wandern lassen! Man staunt immer wieder und freut sich

darüber. Zweifellos hätten die Amerikaner aus dem Vorwurf Reißerisches herausgeholt, wir Deutsche dagegen mehr kontemplative Naturaufnahmen aus dem tiefverschnittenen, romantischen und gottverlassenen Stückchen Welt an der kanadischen Nordgrenze eingebildet. Der Franzose aber läßt die story herunterrollen, realistisch, rau, Verblüffenderweise mit gar keinem besonders zugkräftigen Aufwand an sex appeal — aber mit einer sehr ordentlichen Begleitmusik und einer erfinderischen, beweglichen und lebendigen Kamera, die aus dem Milieu der Pelzjäger, der Trapper und der Schmuggler optisch genau soviel herausholt wie wahrscheinlich überhaupt herauszuholen sein dürfte. J.B.

Schauburg: „Bergkristall“

Aus den zarten Pastellönen der Stifternovelle ist ein Freskogemälde im Defreggerstil geworden. Warum dann eine bekannte Dichtung als Aushängeschild? Die mitreißende Handlung hätte auch ohne Stifteranklänge ihr Publikum gefunden. Mit wenigen scharfen Strichen sind die Hauptcharaktere herausgeholt. Valteiner der des Totschlags verdächtige Wilderer, der verzweifelt um Frieden ringt, seine Frau, die als einzige an ihn glaubt, und die beiden Kinder. Der großartige Landschaftshintergrund der Berge, die Tiroler Bauernköpfe in Großaufnahme, der Fackelzug an Weihnachten sind technisch so gestaltet, daß sie die Dramatik des Geschehens unterstreichen. Die idyllischen Szenen mit den beiden Kindern werden völlig erdrückt von der Wucht der Wildererhandlung. Sie wären viel wirkungsvoller, wenn sie etwas mehr in den Mittelpunkt gerückt wären und als Kontrast wirken könnten. Zum Beispiel wurde die wunderbare Eishöhleszene mit dem Polarlicht filmisch garnicht ausgewertet. Weniger Sentiment, mehr Natur! Kinder beten nicht wie Automaten und ein Bauernmädchen trägt keine offenen Lockenhaare an Weihnachten. Abgesehen von diesen kleinen Schnitzern ist der Streifen ein schönes Weihnachtsgeschenk an das Karlsruher Publikum. Nur an Stifter darf man nicht denken dabei. Der Dichter der „sanften Gewalt“ hätte gestaut über diese rauenden, wildernden, heißblütigen Burschen. Wa.

Kurz gesagt — klein gedruckt

Weihnachten im Badischen Staatstheater

Am ersten Weihnachtsfeiertag wird „La Bohème“ von Puccini mit Hannele Wolf-Rampone von Mimi und Jan Michael Schröder als Rudolf gegeben. Für den zweiten Feiertag wird auf vielfachen Wunsch „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár mit Elmy von Karajan-Lagerlöff als Gast in der Titelpartie, zu kleinen Preisen wiederholt. Das Schauspiel bringt 19.30 Uhr die Erstaufführung des herzerfrischenden Schwanks „Drei Mann auf einem Pferd“ von Holm und Abbot in der Inszenierung von Albert Fischer.

Frau von Pkw angefahren

Bei der Tankstelle in der Amalienstraße wurde eine Frau, die über die Fahrbahn gehen wollte, von einem Pkw angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt eine Kopfverletzung und Gehirnerschütterung, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Diebe bei der „Arbeit“ gestört

Aus einer Wohnung in der Fechtstraße wurde nach Eindringen einer Fensterscheibe eine größere Anzahl Zigaretten entwendet. Durch die Rückkehr der Bewohner wurden die Diebe gestört und flüchteten.

In der Dunkelheit auf ein Auto aufgefahren

In der Stefanienstraße fuhr ein Radfahrer von hinten auf einen unbeleuchteten parkenden Pkw auf, kam zu Fall und zog sich eine Gesichtsverletzung zu, während sein Fahrrad stark beschädigt wurde.

Lastzug verunglückt

Auf der Kaiserallee geriet der Anhänger eines Lastzuges, dessen Fahrer unvorsichtig zum Ueberholen angesetzt hatte und dann stark bremsen mußte, ins Schiefwahn und wurde da-

bei vom zweiten Anhänger umgeworfen. Personen wurden dabei nicht verletzt. Es entstand jedoch eine längere Verkehrsstörung, bis der über die Fahrbahn liegende Anhänger von der Feuerwehr ausgerollt war.

Das Markgrafen-Theater zeigt bis einschließlich Freitag „Das Lied der Liebe“ nach dem Roman „Der Kraftmayer“ mit Karin Hardt, Paul Hörbiger, Sybille Schmitz u. v. a. Nachmittags 14.30 an den gleichen Tagen kommt das Märchen „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ zur Vorführung!

Karlsruhe-Stadt: Krämer Charlotte, 27. 5. 23, Karl-Schrempf-Straße, 52; Burkhardt Thomas, 18. 1. 20, Yorkstr. 35; Fehr Alois, 12. 4. 22, Scheffelstr. 60.

Karlsruhe-Land: Windbiel Heinrich, 14. 2. 27, Weingarten, Durlacher Straße 3. Wahl Peter, 20. 11. 01, Forchheim, Bergmannstraße 20. Schwarz Joh., 31. 12. 04, Rulheim, Brand Anton, 18. 2. 20, Rheinhausen, Morlock Hans, 8. 8. 23, Berghausen, Hammer Paul, 3. 3. 01, Oestringen, Holz Müller Karl, 2. 7. 22, Weingarten.

Fachschule für Reiten und Fahren in Karlsruhe

Die erste Reit- und Fahrtschule in Süddeutschland wurde in Karlsruhe eröffnet. Die Fachschule, die über 16 gute Reit- und Fahrperde sowie über einen umfangreichen Wagenpark verfügt, will zunächst die Jugend für den Reit- und Fahrtsport gewinnen. Gleichzeitig werden besondere Umschulungslehrgänge für Erwerbslose und Vertriebene zur Einführung in das Fuhrgewerbe und in die Landwirtschaft veranstaltet.

Rheinwasserstände

Konstanz 262 + 2, Rheinfelden 200 + 4, Breisach 134 — 4, Kehl 261 — 1, Maxau 361 — 10, Mannheim 233 — 33, Worms 162 — 14, Mainz 246 + 22, Bingen 171 + 32, Caub 184 + 44, Koblenz 236 + 33.

Ehrenabend im Rintheimer Turn- und Sportverein 1896

In einer Feierstunde konnte der Rintheimer Turn- und Sportverein 1896 nahezu 60 Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft und verdienstvolle Tätigkeit in der Turn- und Sportbewegung ehren. Nach einem sinnvollen Prolog richtete Vorstand Adolf Mitschele warme Worte an die Vereinsmitglieder. Er betonte dabei, daß nur ein guter und zuverlässiger Stamm alter und stets opferbereiter Mitglieder die beste Stütze für den Verein bedeute und zur Steigerung der Leistungen der Aktiven beitrage. Es sei zu wünschen, daß der Verein recht bald wieder in der Tullaschule eine geeignete Übungsmöglichkeit für seine zahlreichen Ab-

Das Sekretariat der „Falken“ (Ortsverband Karlsruhe, Stadtkreis, befindet sich jetzt Werderstraße 21. Das Sekretariat des Unterbezirks wie bisher Rheingoldstraße 5.

teilungen bekomme, damit neben dem Handball und den übrigen im RTSV gepflegten Sportarten auch das Turnen wieder ausgeübt werden könne. Als dann überreichte er für langjährige Aktivität an 8 Turnerinnen und 34 aktive Turner und Sportler die silberne bzw. goldene Vereins-Ehrennadel. Für über 30jährige Mitgliedschaft und außerordentliche Verdienste um den Verein wurden weiterhin zu Ehrenmitgliedern ernannt: Albrecht Eberhardt, Ernst Eberhardt, Julius Eberhardt, Max Eberhardt, Otto Eberhardt, Heinrich Erb, Karl Gerhardt jr., Julius Gündert, Gustav Heller, Adolf Hölzer, Gustav Jegie, Leopold Meinzer, Wilhelm Schäufele, Hermann Schweimler und Eugen Schucker. Schließlich wurde noch Frau Emilie Hölzer für ihre langjährige und erfolgreiche Tätigkeit als Leiterin der Turnerinnen- und Kinderabteilungen zur Ehren-Frauenturnwartin ernannt.

Neuzugang der Lebensversicherung weiterhin hoch

Mit dem Abschluß von rund 290 000 Versicherungsverträgen im Monat November mit einer Gesamtversicherungssumme von 302,7 Millionen DM hielt sich das Neugeschäft der Lebensversicherungsunternehmen im Bundesgebiet auf der im Oktober erreichten außerordentlichen Höhe. Dabei entfielen 203,7 Millionen DM auf Großlebens- und Gruppenversicherungen und 99 Millionen DM auf Kleinlebens. Die Schadenszahlungen betragen wiederum etwas über 15 Millionen DM.

Es weihnachtet überall

Beim VfB Knielingen

Vergangenen Samstag hielt der VfB 05 Karlsruhe-Knielingen seine diesjährige Weihnachtsfeier im Gasthaus zur „Krone“ ab. Der erste Vorsitzende des Vereins, Wilhelm Späth begrüßte die Gäste. Das Hauptereignis des Abends war die Aufführung des Schauspiels „Turandot“. Die Leistung der Laienspieler war überdurchschnittlich und das ausgezeichnete Bühnenbild trug zum Erfolg bei. Die Hauptarbeit der Inszenierung lag bei dem Vorsitzenden Adolf Herrmann. Die Kapelle Hans Seibel umrahmte den Abend mit Konzertszenen. Bei der Wiederholung des Abends für die Öffentlichkeit am 14. und 15. Januar wird dem VfB 05 derselbe Erfolg beschieden sein.

Beim KTV 46

Die Jungsten und die Veteranen des Karlsruher TV 46 veranstalteten als erste Gruppen des Vereins ihre Weihnachtsfeier. Die Jungdturner und -turnerinnen — es waren über 250 — trafen sich im Saal der „Bavaria“ und gestalteten ihre Feier in eigener Regie. Der Verein hatte für vollbeladene Gabentische gesorgt und bedachte die besonders Turnbegeisterten mit einer Reihe von wertvollen Geschenken.

Die Mitglieder der Männerriege versammelten sich im Saal zum „Kronenfels“. Hilde Kimmel, Sopran, Dr. Kurt Kimmel, Tenor, Frau Peters-Vollmar, Cello, Manfred Mahler, Klavier, sowie ein Frauenchor unter Leitung von Otto Landhäuser bestritten den musikalischen Teil. Pfarrer Hans Löw hielt eine Weihnachtsansprache und der Leiter der Männerriege, Paul Fröcher, gedachte in einer kurzen Festrede der Bedeutung der Weihnachtszeit. G.

Bei den Falken

Die Gruppen der sozialistischen Jugendbewegung, „Die Falken“ von Karlsruhe, trafen sich am vergangenen Sonntag im Vortragssaal der Schloßschule in Durlach. Sie feierten gemeinsam Weihnachten. Mit einem alten Lied eröffneten die jungen Menschen ihre Weihnachtsfeier, Frieden und Freiheit, Wohlstand und Glück allen Menschen der Erde, Befreiung von Not und Elend, aus Unterdrückung und Rechtlosigkeit, so klang es aus der Begrüßung und aus Prologen der Kinder selbst. Von diesem Geist war die Feierstunde getragen.

Auch der Tannenbaum fehlte nicht. Er strahlte im Kerzenschein als Symbol des wiederkehrenden Lichts. Der Weihnachtsmann wurde mit Jubel und Freudenrufe empfangen. Er konnte trotz finanzieller Schwierigkeiten jedem Kind eine kleine Freude machen.

Bei den Karlsruher Schwerhörigen

Im Saal der Gaststätte „Felsenhof“ fand die diesjährige Weihnachtsfeier der Karlsruher Schwerhörigen statt. Ein schöner Lichterbaum und ein besonders reichlich gedeckter Gabentisch grüßte die Erschienenen. Musikalische Weisen, Lieder von Frau Hildner unter Begleitung von Frau Berta Albrer gesungen, so-

Es ist eigentlich noch gar nicht so lange her, da wurde die Ettlinger Weihnachtsmesse mit großen Hoffnungen und herzlichen Segenswünschen ihrer Väter „auf die Reise geschickt“, — und doch hat es sich gezeigt, daß die Zeit, in der sie geöffnet war, zu lange dauerte, um noch am Ende ein genügend großes Interesse zu erwecken. Die Bilanz: 12 000 Besucher in dreieinhalb Wochen. Im vorigen Jahre wurden in der gleichen Zeit 18 000 Gäste gezählt. Die ersten Geschäftsleute haben nach dem „Goldenen Sonntag“ bereits ihre „Zeite abgeschlagen“, die noch vorhandenen machen auf die Frage nach ihrem Erfolg ein saures Gesicht.

Nachdem die ersten Tage der Messe einen verhältnismäßig guten Besuch bescherten, flaute der Andrang der Besucher mehr und mehr ab und konnte selbst durch die hoffnungsvoll erwarteten „offenen“ Sonntage nicht mehr gehoben werden. Am goldenen Sonntag wurden 1500 Besucher gezählt, das ist höchstens ein Drittel der Besucherzahl, die das Kaufhaus in der Nähe am gleichen Tag aufwies. Am besten kamen noch die

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal:

Er versprach Mangelware und fand Dumme

Bis Ende November 1948 arbeitete der 48 Jahre alte geschiedene Paul F. aus Neckarweihingen in Griesheim (Kr. Darmstadt) bei den Amerikanern als Koch. Wegen Krankheit mußte er diese Stellung aufgeben. Anschließend begab er sich auf eine Gastspielreise durch die Westzonen, wo er immer wieder Dumme fand, denen er vorgaukelte, er habe gute Beziehungen zu Amerikanern und könne ihnen Mangelwaren beschaffen; er ließ sich Geldbeträge voraus auszuhändigen und verschwand.

In Osthelm bei Frankfurt fand er zwei Bauern, die an seine guten amerikanischen Beziehungen glaubten, 100 DM opferten und vergeblich auf die versprochenen Textilien warteten.

In der Nähe von Aachen suchte er einen alten Bekannten auf, dem er vorlunkerte, er betriebe in Köln ein Speiserestaurant und sei in der Lage, ihm Speiseöl und Fische zu besorgen. Mit 300 DM in der Tasche ließ Paul einen Enttäuschten zurück. Einem Installateur nahm er 150 DM ab; das versprochene Mehl

Und im Amerika-Haus

Die kleinsten Freunde des Amerikahauses, nämlich die Besucher des Deutsch-Amerikanischen Kindergartens, kamen am gestrigen Nachmittag zusammen, um gemeinsam eine vorweihnachtliche Feierstunde zu halten. In bunter Folge wurden deutsche und amerikanische Weihnachtslieder gesungen und stimmungsvolle Gedichte über den amerikanischen Weihnachtsabend vorgetragen. Frau Isolda Sorg, die Gestalterin des Programms, hatte dabei einige besonders gute Sprecher und Interpreten wie Waltraut Gerber, Heidi Thiel, Inge Schröder, Brigitte Koestlin, Peter Keitel und Wigand Weber mit den einzelnen Aufgaben betraut, so daß diese Stunde nicht nur Freude, sondern zweifellos auch Ansporn zu geben vermochte. Die beliebte Märentante Frau Elfriede Hasenpamp vervollständigte die weihnachtliche Stimmung mit dem Erzählen von den Märchen um den „Tannenbaum“ und vom Mädchen mit den Schwefelholzchen. G.

Starker Paketpostverkehr nach der Sowjetzone

Nachdem es glücklicherweise gelungen ist, sozusagen kurz vor Toresschluß den Paketpostverkehr zwischen dem Bundesgebiet und dem sowjetisch besetzten Teil Mitteleuropas in Fluß zu bringen, haben bereits die ersten zwanzig Dezembertage einen starken Anstieg des Postpaketdienstes aus dem Westen zu verzeichnen. Allein aus dem Poststadtbereich Karlsruhe wurden täglich rund 1500 Pakete in die Sowjetzone befördert. Bis zum 20. Dezember stellt sich die Gesamtzahl somit bereits auf 30 000 Paketsendungen. Die bis vor kurzem noch üblichen Umladungen an der Zonenübergangsstelle sind inzwischen fortgefallen. Auch gehen die Sendungen nicht mehr zur Sammelstelle Frankfurt/Main, sondern werden direkt von Karlsruhe aus nach Leipzig geleitet. Von dort erfolgt dann zentral der Umschlag in die einzelnen Bestimmungs-orte Mitteleuropas und Berlins. Auf diese Weise konnten die Beförderungszeiten wesentlich herabgesetzt werden, was besonders von den Empfängern in der Sowjetzone sehr begrüßt worden ist. Der Paketpostverkehr, der naturgemäß in den Vorweihnachtswochen sehr stark ist, hat in diesem Jahre erstmalig wieder Vorkriegsbeförderungszahlen erreicht. Die Sendungen in die Sowjetzone sind daran mit rund 25% beteiligt, während diejenigen aus der Gegenrichtung noch nicht 10% betragen.

Erfolg oder Fiasko?

Ein Rückblick über die Ettlinger Weihnachtsmesse

Spielwarenhändler weg, die — wie einer der Geschäftsleute sagte — „gerade mit den Unkosten herauskamen, ohne draufzahlen zu müssen“. Daneben konnte man erstaunlicherweise noch einen befriedigenden Geschäftsgang bei einem Installateur finden, dessen angebotene Waren wirklich nicht gerade zu den „Gelegenheitskäufen“ zählten: Badezimmer, Waschanlagen und Toiletten. Der Mensch ist in seinen geheimen Wünschen wirklich unberechenbar — man hätte eher damit gerechnet, daß die verlockend angepreisenen Radioapparate „gehen“ würden. Hier herrscht jedoch tiefste Resignation: „Die Leute gehen schon täglich an unseren vollgefüllten Schaufenstern vorbei und sehen deshalb in der Ausstellung nichts mehr Neues“. Ähnlich geht es den Möbelgeschäften und den Schuhhändlern. Eine Lehre, die die Ausstellung gegeben hat: Man muß völlig neue Dinge zeigen, die selten hinter den Schaufenstern gesehen werden — eine unbewußte Reaktion der Besucher einer solchen Weihnachtsmesse, die man bei kommenden gleichartigen Veranstaltungen nicht

unberücksichtigt lassen darf. Das Wort: „Das gibt es auch im Laden“, das von sehr vielen Messebesuchern mit einer gewissen Enttäuschung gesagt wurde, gibt den Beweis dafür. Deshalb erstaunt es auch nicht sehr, daß beispielsweise ein neuer Opel Olympia mit Radioanlage schon in den ersten Tagen verkauft war — hier war die Messe von Vorteil: Der Besucher konnte einsteigen, sich von der Bequemlichkeit überzeugen, und — der erste Eindruck beschwichtigte alle finanziellen Bedenken. Es war für den Geschäftsgang überhaupt viel weniger das Geld ausschlaggebend, als gerade die Tatsache, daß zu wenig Neues gezeigt wurde. Man will sich — besonders wenn man am Eingang Eintritt zahlen muß — überraschen lassen, und ist enttäuscht, wenn sich hinter der Eintrittskarte etwas zeigt, was man ohne sie täglich in jedem Schaufenster der Stadt sieht. Insofern mag der Einwand der Geschäftsleute — der Eintritt sei an dem schlechten Besuch

Spielabbruch: Mörsch - Busenbach

Busenbach. Zum Spielabbruch am vergangenen Sonntag schreibt uns der FC Busenbach: Das Spiel wurde vom Schiedsrichter abgebrochen, weil Mörscher Zuschauer in das Spielfeld eindringen und gegen die Busenbacher Spieler tätlich wurden.

und Fett existierte nur „gedanklich“. Nachdem ihm in Aachen der Boden zu heiß geworden, wechselte er nach Welschbillig in der Eifel, wo er einer Elly für nicht gelieferte Stegwaren 200 DM abknöpfte.

In Oberrot bei Gaildorf (Württ.) machte Paul einem Bekannten den Mund lang mit amerikanischen Gewürzen und Bananen; dieser schickte ihn zu einem Geschäftsmann, bei dem Paul für niemals eingetroffene zwei Faß Leinöl 100 DM vorauskassterte.

Einem Metzger in Sachsenhausen offerierte Paul ein schwarzes Schwein für 600 DM, die Paul beim Pferderennen in Niederrad verwetete — der Fleischer jedoch hatte mit dem Schwein kein Schwein ...

Unter dem Namen des Bruders seiner Braut wurde in Frankfurt ein Interessent für Weizenmehl 84 DM los.

In der Nähe von Neckarbischofsheim spielte er die Rolle eines Weinhändlers aus Göppingen. Einem Gastwirt bot er Malkammerer, das Liter zu 1,60 DM an — das faule Geschäft kam jedoch nicht zum Abschluß. Zwei Flaschen Wein schwindelte er immerhin heraus. Einem Landwirt verkaufte er einen angeblich geerbten, in Ludwigshafen stehenden Traktor für 1800 DM. Mit einem Begleiter fuhr er nach Ludwigshafen. In der Bahnhofswirtschaft erbot er sich, zwei Zwanzigmärkscheine umzuwechseln, mit denen er auf Nimmerwiedersehen verschwand.

In Bretten erneuerte er eine Bekanntschaft aus der Strafanstalt. Er wollte diesem Manne Benzin besorgen. Das Wiedersehen kostete diesen Kollegen vom Bau 300 DM Lehrgeld. Das zweifelhafte Geschäft roch mehr nach Schwindel, als nach Benzin ...

Zum 22. Male steht Paul, der schon einige Jahre im Zuchthaus gesessen hat, vor Gericht. Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist er ein haltloser Psychopath von vermindelter Zurechnungsfähigkeit. Die I. Strafkammer billigte dem rückfälligen Betrüger noch einmal mildernde Umstände zu, so daß er diesmal vor dem Zuchthaus bewahrt blieb. Drei Jahre wird indes seine Braut auf ein Wiedersehen in der Freiheit warten müssen. Die außerdem ausgesprochenen 500 DM Geldstrafe sind durch die Untersuchungshaft abgegolten. Paul nahm seine Strafe sofort an. jr.

Aus dem Albtal

Ettlingens älteste Einwohnerin

Frau Katharina Astfakt geb. Bemerle, feierte gestern ihren 92. Geburtstag. Frau Astfakt, die am 20. 12. 1857 in Ludwigsburg geboren wurde, ist noch sehr rüstig und geht täglich ihren kleinen Besorgungen in der Stadt selbst nach.

Wärmestube in Ettlingen

Um einem dringenden Bedürfnis zu entsprechen, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, im Schloß (Eingang beim Arbeitsamt), über die Wintermonate eine Wärmestube einzurichten. Die Wärmestube bietet 20 bis 25 Personen einen angenehmen Aufenthalt. Sie ist an Werktagen geöffnet von vormittags 9.00 bis 12.00 Uhr und nachmittags von 1.30 bis 5.30 Uhr.

Sturmschäden

Während des Sturmes am vergangenen Samstag wurden zwei Tannen an der Schöllbronner Straße umgerissen. Diese trafen im Fallen einen vorüberfahrenden Lastwagen, der beschädigt wurde. Der Verkehr nach Spessart-Schöllbrunn war unterbrochen, bis durch den Einsatz von Waldpersonal das Hindernis beseitigt wurde.

Freitische für Flüchtlinge gesucht

Um armen Flüchtlingskindern eine Freude an Weihnachten zu bereiten, bittet die Ortsgruppe Ettlingen des Landesverbandes der Heimatverbände herzlich alle diejenigen, die es ermöglichen können, ein Kind armer Flüchtlinge über Weihnachten zum Essen bei sich aufzunehmen. Anmeldungen können noch bis zum 22. Dezember bei Gemeinderat Schaller in der Seminarstraße 10 abgegeben werden. Ein Paar frohe Kinderangen werden der schönste Dank für die hilfsbereiten Gastgeber sein.

Spielberg: Die hiesige Volksschule hielt am Sonntag ihre Weihnachtsfeier im Gasthaus „Sonne“ ab. Der Schulleiter hob in seiner Ansprache an die Schüler und Eltern hervor, daß es Hauptaufgabe der Lehrer sei, unter Mithilfe der Elternschaft aus den Jugendlichen brauchbare Menschen zu erziehen; Elternhaus und Schule sind dabei aufeinander angewiesen. Um diesen notwendigen Kontakt zwischen Eltern und Lehrern herbeizuführen, dazu solle nicht zuletzt

schuld — eine gewisse Berechtigung haben, wenigstens soweit er die Ernüchterung und damit eine Kaufunlust der Besucher zur Folge hatte. Hier wurde die Psychologie des heutigen Menschen, der nur noch auf Sensationen reagiert, nicht in Rechnung gestellt. Daneben natürlich auch eine gewisse Vereinigenommenheit — jenes schon begünstigte „Vielleicht ist in Karlsruhe alles billiger“, was, wenn man dann in Karlsruhe ist, umschlägt in ein „Billiger ist es zwar nicht, aber umsonst wollen wir nicht hergefahren sein“, wobei dann zu denselben Preisen gekauft wird, wie sie die Ettlinger Weihnachtsmesse auch brachte.

Wie dem auch sei — die Ettlinger Weihnachtsmesse ist „ohne Bankrott überstanden“, wie ein Geschäftsmann in leiser Selbstironie sagte. Man hätte vielleicht einige Fehler der Messe vermeiden sollen, man hätte mehr auf den Dörfern und in Ettlingen selbst werben sollen — (die Plakate an den Karlsruher Plakatsäulen waren schön, aber zwecklos, da kein Karlsruher zum Einkauf nach Ettlingen fährt) — und man hätte, schon um der Ettlinger Geschäftswelt ein Argument aus der Hand zu nehmen, das bereits seit den ersten Tagen der Messe zu pessimistischen Voraussetzungen Anlaß war, den Eintritt wegfällen lassen müssen — aber das Kind ist nun einmal ausgeschüttet, und es ist gut, wenn sich die Organisatoren nun zusammensetzen und die Gründe dafür sorgsam auswägen. Auf keinen Fall aber sollte der diesjährige Mißerfolg irgendjemanden veranlassen, die Flinte ins Korn zu werfen. Die Zeiten, wie sie beim Entstehen der ersten derartigen Messe gleich nach der Währungsreform vorhanden waren, wo das Mißtrauen zu dem „neuen“ Geld zu manchen hemmungslosen Einkäufen bewegte, sind vorbei; vielleicht auch ein Grund dafür, daß allzu hochgespannte Erwartungen nicht erfüllt werden konnten. Eine Erwartung jedenfalls hat die Messe erfüllt: Durch sie wurde die Stadt zum Anziehungspunkt vieler Menschen, die zwar vielleicht in der Messe selbst nicht kauften, aber doch die Stadt nicht verließen, ohne auf irgendeine Weise Geld zu hinterlassen. Und sei es nur — in der Albtalbahn ... W.H.

die Weihnachtsfeier beitragen. Der Abend wurde umrahmt von Gedichten und Weihnachtsliedern des Schülerchors. — Das neuerbaute Reihenhäuser jetzt durch die Siedler bezogen, denen die neue Wohnung als willkommenes Weihnachtsgeschenk kam. Leider herrscht immer noch starke Wohnungsnot in der Gemeinde, da die freierwerbenden Wohnungen sofort durch neue zahlende Wohnungssuchende besetzt werden. Bis zur endgültigen Behebung der Not dürfte wohl noch ein Winter vergehen.

Herrnball. Der Kurverein beschloß in seiner letzten Ausschusssitzung, dem Schwarzwaldverein und dem Skiverband einen angemessenen Betrag zum Bau der neuen Skischanze auf der Talwiese zur Verfügung zu stellen. Außerdem wurde die Herausgabe eines Werbeprospektes und einer Kurzeitung für die kommende Saison beschlossen. — Ein Karlsruher Geschäftsmann stellte einen Barbetrag und Haushaltswaren für die Bedürftigen als Weihnachtsgeschenk zur Verfügung. Die Haushaltswaren werden nach einem Beschluß des Gemeinderates an Flüchtlinge und Fliegergeschädigte abgegeben während das Bargeld an bedürftige alte Leute und an die Kinderschule verteilt werden soll.

Aus dem Ettlinger Polizeibericht

Die Gasherde explodiert

In vier Fällen wurden Explosionen alter Gasherde beim Gebrauch gemeldet, über die Erhebungen angestellt und weitergeleitet wurden. — Ein total Betrunkener mußte im Stationsgebäude der Albtalbahn „verhaftet“ und in polizeilichen Gewahrsam genommen werden, bis er wieder nüchtern war. — Zwei Ueberfälle in der Dunkelheit wurden gemeldet, bei denen es jedoch nur Prügel „setzte“, ohne daß etwas entwendet wurde. — Aus einem Neubau wurde ein Fenster gestohlen. Die Untersuchungen sind im Gange. — Acht Personen versuchten in der vergangenen Woche wieder, Falschgeld in Verkehr zu bringen. — Ein Kind sprang in der Zehntwiesenstraße in das Rad eines vorbeifahrenden Radfahrers, wobei sich beide leichte Verletzungen zuzogen.

Das Schreiben, eine weit verbreitete Epidemie

Die Dekadenz des gegenwärtigen Lebens / Die Dimension eines Romans hängt nicht von seiner Länge ab

Der bekannte Pariser Kritiker und Schriftsteller Alexandre Arnoux, Mitglied der Academie Concorde, wendet sich mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit gegen die Verschmutzung und Verwässerung der Romanliteratur. Seine fast extrem erscheinende Einstellung beleuchtet die Auseinandersetzungen, die zur Zeit um die Reinheit der Kunst in Frankreich geführt werden.

Allen Anschein nach ist der Roman vor eine Alternative gestellt: Entweder muß er mit neuem Geist belebt werden, oder er verschwindet von dem ersten Rang der Literatur, den er seit mehr als einem Jahrhundert innehat. Dann wird er irgend etwas anderem Platz machen müssen, dessen Mittel viel primitiver, weniger gesättigt mit konventioneller Vollkommenheit, weniger glatt durch den ständigen Gebrauch sind. Heute zählen wir zu den zahlreichen Romanschreibern diejenigen, die sich mit wenigem zufriedenstellen und die anderen, die uns interessieren, die sich auf schwierige Pfade begeben, strudeln, sich verirren und uns entziehen. Schablonenwerke gibt es oder mutige Versuche, die über den Rahmen der uneingestanden Autobiographie hinausgehen.

Vielleicht muß man die drohende Dekadenz des Romans Ursachen zuschreiben, die mehr von den Verhältnissen und dem Zufall abhängig sind als vom Wesen des Romans selbst. Erstens leben wir in einer so ereignisreichen Epoche, daß das Wirkliche die Phantasie übertrifft und überträgt. Es gibt keinen unter den jüngeren Autoren, der nicht gräßliche Abenteuer erlebt, der nicht an schrecklichen Dramen, Epen oder Schwänken teilgenommen hätte. Das ist zu viel.

So kommt es, daß das Tagebuch der Fiktion unlautere Konkurrenz macht. Die Schriftsteller,

die zu Stürmisches erlebt haben, kapitulieren vor dieser Realität. Und vielzu viele Menschen halten sich für gezwungen, Bücher zu veröffentlichen, weil sie gehandelt, gelitten und ein abnormes Hungerleben geführt haben. Es sind Menschen, die einst ihre Drangsal dem Neffen erzählt oder ihre Mußstunden dazu verwendet hätten, private Memoiren niederzuschreiben — und die heutige Ueberproduktion kann nur geschehen, weil das Schreiben, diese weit verbreitete Epidemie, kein Gegengift kennt. Der Roman in den sich alles seit fünfzig Jahren ergießt, bjetet ihnen, wenn ein gewisses Genie nicht der Gefahr vorbeugt, die schändlichsten Bequemlichkeiten, und wenn ihr Genie sie davor warnt, schwer zu beseitigende Hindernisse, Mangel an Kunst bei den einen, Kunst-hysterie bei den anderen. Von der Charybdis zur Scylla.

Uebrigens sind die meisten vom Aberglauben des dicken Buches besessen. Nicht, daß ich mich zu dem Dogma der kurzen und denkbar komprimierten Werke bekenne, die bis zur skeletthaften Magerkeit entfettet sind. Was sein muß, muß sein, doch nicht mehr. Die Dimension hängt nicht von der Länge ab und die Kraft nicht vom Gewicht. Unsere Zeitgenossen sollten über diesen Grundsatz nachdenken, und vor allem sollten sie nicht

jene platte Obszönität anwenden, die keinen Geist mehr atmet. Was die Besessenheit von der Sexualität anbetrifft, und noch dazu von der niedrigsten und gemeinsten, so gäbe es darüber sehr viel zu sagen. Ich glaube, es bezeugt das Verlangen nach Reinheit der heute 30 Jahre alten Generation und ihre Anstrengung, die literarischen Lügen zu zerreißen, daß sie etwas in das Physische zurückverpflanzt, was niemals daraus gelöst werden dürfte.

Es ist eine schwere Sünde und eine Verletzung der schönsten Gefühle, sie unentwegt anzuführen und sich fürer als Alibi zu bedienen. Als Beichtvater, wenn ich mich so nennen darf, gebe ich gern die Absolution. Jedoch als Leser stört mich diese unausgesetzte Obszönität, dieses nicht abreißende Hohelied der Zeugung, der anomalen Abarten und der Surrogate: diese durch die Wiederholung und oft durch ihre Billigkeit endlos traurigen, langweiligen Geschichten. Der Widerspruchsgeist in mir bringt mich zu leicht zu einer puritanischen Schamhaftigkeit, zu einem Pharisäertum, das meinem Charakter an sich widerstrebt. Wohl gemerkt — und das ist ein wichtiger Fortschritt — man hat heutzutage das Recht, von allem ganz offen zu schreiben, aber nichts verpflichtet dazu, alles und zur unredlichen Zeit zu schreiben.

Schundliteratur in Italien sehr begehrt

Ein Riesengeschäft: „Wölkchen-Romane“ / Ateliers für Foto-Romane

Im Nachkriegsitalien kann kaum ein kommerzieller Erfolg mit dem der Schundliteratur verglichen werden. Er begann mit dem Siegeszug der komischen Bildserien, die von den amerikanischen Truppen eingeführt wurden. Fast alle italienischen Zeitungen öffneten den grotesken Typen „Blondie“ und „Lil' Abner“ ihre Spalten. Bald entstanden für Kinder und Jugendliche grellbunte Zeitschriften, in denen nur komische Bildserien veröffentlicht wurden. Ihre Zahl ist bis heute auf einige Tausend angewachsen.

Doch auch die Erwachsenen wünschten etwas Ähnliches. So wurden von geschäftstüchtigen Verlegern die „fumetti“ geboren, die „Wölkchenromane“, bei denen die Worte den gezeichneten Figuren in Wölkchenform aus dem Munde quellen. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Heute gibt es auch von diesen Zeitschriften, die auf einem denkbar niedrigen Niveau stehen, gut ein Dutzend. Sie

gewannen sich durch ihre einfache Darstellungsart vor allem das Publikum, das bisher überhaupt nichts gelesen hatte. Die drei erfolgreichsten Zeitschriften drucken heute weit über eine Million Exemplare in der Woche.

Vor etwa zwei Jahren wurde auf dem Gebiet der Schundliteratur eine weitere „Vervollkommnung“ erreicht. Ein Journalist hatte den Einfall, die gezeichneten Bilder der teils aufregenden, teils sentimentalen Geschichten durch Fotografien zu ersetzen. Damit war der „Fotoroman“ geboren, der inzwischen zu einem nicht unwichtigen Ausführartikel Italiens geworden ist. Bald entstand eine regelrechte Industrie für die Herstellung dieser „Fotoromane“. Ateliers wurden gemietet, Aufnahmebücher geschrieben, Schauspieler und solche, die es werden wollten, verpflichtet. Einige der neuen „Stars“ können es an Berühmtheit fast mit ihren Kollegen vom Film aufnehmen.

Wenn der Schah von Persien nach Amerika reist

Der Schah von Persien, der gegenwärtig eine Reise durch die Vereinigten Staaten macht, kam auch nach Arizona, und es mag sein, daß in dem erwachsenen Manne Kindheitsträume wach wurden; denn er ließ sich eine komplette Gaucho-Ausstattung schenken, zog sie beglückt an, und bestieg voll Stolz ein Pferd, das ihm, den guten Reiter, ein Stück durch die Landschaft des Wilden Westens trug. Beim Rodeo, dem altüberlieferten Reiterfest, das ihm zu Ehren veranstaltet wurde, begünstigte er sich freilich mit der Rolle des Zuschauers.

Anderntags besuchte der Schah eine Schule, und der stolzeschwellige Direktor kam auf die unglückliche Idee, die Aktualität des Augenblicks beim Schopf zu fassen und die Schüler nach Persien zu fragen. Es wurde ein eklatanter Reifall. Niemand wußte etwas

Genaueres. Ein Schüler verlegte Persien nach Europa, weil ihm dort offenbar alles möglich schien, ein anderer behauptete, Persien sei eine Stadt in Irland, und als schließlich Einigkeit darüber bestand, daß es sich um ein Land handle, tauchte die Frage nach dessen Hauptstadt auf.

Feinliches Schweigen in der Runde. Der Lehrer hatte einen gefährlich roten Kopf, der Direktor kniff schicksalsergeben die Lippen zusammen. Und der Schah? Er lachte. Um jedoch für die nächste Generation einen fruchtbareren Boden des Verständnisses zu schaffen, lud er kurzentschlossen die ganze Klasse zu einem Besuch nach Persien ein.

Der Kopf des Lehrers ging von Rot auf Rosa zurück, die Lippen des Direktors entspannten sich zu einem kleinen Lächeln, und die Klasse brach in einen Jubellärm aus, daß die Wände wackelten.

Weihnachtsmann in Grönland

Wenn die englischen Kinder an den Weihnachtsmann schreiben wollen, adressieren sie ihren Brief einfach an Santa Claus in Grönland. Weiter nichts. Den Santa Claus ist für sie seit Urzeiten der Name des Weihnachtsmannes, und daß er auf der dänischen Insel wohnt, wird von niemand bezweifelt.

Die dort einlaufende Post sammelt sich in einem Büro der dänischen Verwaltung und wird von einer jungen Sekretärin, Fräulein Staunig, gewissenhaft bearbeitet. Jeder Antwort legt sie ein Büchlein mit Bildern von der Polarinsel bei. Manche Wünsche bringen sie freilich in Verlegenheit, wenn zum Beispiel ein kleiner Junge um ein Schwertchen zu Weihnachten bittet. Auch Wohnungen für die Eltern kann sie nicht beschaffen, und das Verlangen nach einem Nerzmantel für die Mutter, den diese sich schon seit Jahren ersehnt, ist auch nicht erfüllbar.

Nüsse aus der Luft

Auch in diesem Jahr wird in den Weihnachtstagen ein amerikanisches Transportflugzeug über dem Ort Bastogne in der belgischen Provinz Luxemburg 300 Kilo Nüsse abwerfen. Mit diesem „Nußregen“ soll an die Antwort des amerikanischen Brigade-Generals McAuliffe erinnert werden, der am 22. Dezember 1944 als die 101. Luftlanddivision in Bastogne eingeschlossen war, die deutsche Aufforderung zur Übergabe nur mit dem Wort „Nuts“ erwiderte. „Nuts“ bedeutet wörtlich „Nüsse“, in übertragenem Sinn enthält es die Aufforderung „Scher dich zum Teufel!“

Das ewig Weibliche

Aphorismen aus der Pariser Wochenschrift „Opera“

Die Stärke der Frau besteht darin, ihre Schwäche geschickt zu nutzen.

Nichts lastet schwerer auf einer intelligenten Frau als ein unerfülltes Leben.

Ist eine Frau dumm, so ist sie langweilig, ist sie intelligent, verstimmt sie ihren Partner.

Ein betrogener Ehemann ist an seinem Mißgeschick stets selber schuld. So denken zumindest alle Frauen.

Die Unverfrorenheit gehört zur koketten Frau wie die Schüchternheit zum Helden.

Was man alles sammeln kann

In den USA sammelt man neuerdings ja sogar schon Zündholzschnitten und hat zu diesem Zweck auch Vereine gegründet. Man mag darüber denken, wie man will. Sinnvoller jedenfalls ist das Vergnügen, das der amerikanische Sammler O. A. Garson hatte, als er mit dem Sammeln von Speisekarten begann.

Teile seiner Sammlung sind gegenwärtig in der New Yorker Historischen Gesellschaft ausgestellt, und diese Ausstellung ist jedenfalls insoweit interessant, als sie einen Ueberblick über die Ess-Sitten und das „Ritual“ bei großen Festessen im Verlaufe des letzten Jahrhunderts gibt. Da zahlreiche dieser Menükarten auch von Mississippidampfern, Eisenbahnspisewagen und Flugzeugen stammen, sind sie zugleich Dokumente der verkehrstechnischen Entwicklung unseres Zeitalters. Besonders wertvoll sind natürlich die Stücke, die Unterschriften bedeutender Persönlichkeiten tragen.

Jenseits der Politik

Kriegsgefangenen-Lager zu verkaufen

In Dijon findet demnächst die Versteigerung eines Barackenlagers statt, in dem zuletzt deutsche Kriegsgefangene untergebracht waren. Die Baracken sind von Grund auf repariert und durch einen frischen Anstrich auf Neu gebracht worden. Falls sich kein Interessent für das Lager findet, will man es en détail verkaufen.

Die Londoner Schaufenster werden lebendig

Als neueste Attraktion haben in diesen Weihnachtswochen die Londoner Kaufhäuser in ihre Schaufenster Modellpuppen gestellt, die sich mit Hilfe eines eingebauten elektrischen Mechanismus bewegen können. Die Masse der Fußgänger staut sich vor der bestürzenden Menschenähnlichkeit der Puppen, und die Mannequins der englischen Hauptstadt werden schon unruhig, weil sie den Zeitpunkt nahen fühlen, an dem ihr ganzer Beruf von Maschinen übernommen werden wird.

Oesterreichs kleinste Stadt

Oesterreichs kleinste Stadt ist der mit Stadtrecht begabte Ort Hardegg in Niederösterreich. Diese Stadt zählt, wie der Amtskalender für 1949 angibt, nur 337 Einwohner.

Weltrekord der Walfänger

Den „Weltrekord der Walfänger“ hält Fedor Prokopenko, der beste Harpunier der Sowjetunion: In der letzten Walfang-Saison hat er 257 Wale harpuniert. Dank dieser Leistung wurde das Plan-Soll seiner Flottille weit übertroffen.

HANS HUGO BRINKMANN



UNTER GOLDENER KUPPEL

Pressendruckrechte bei dem Allgemeinen Feuilleton-Dienst, Neustadt/Haardt

60. Fortsetzung

„Das erreichte Ziel ist immer ein Ende. Unsere anderen Wesenseiten wollen auch zur Geltung kommen.“

William schwieg. Er fühlte dunkel etwas Unklares. Es war ihm sonderbar, daß van Dongens Abgang von der Variétébühne zeitlich mit seinem und seines Bruders neuem Anfang zusammenfiel.

„Siehst du?“ fuhr van Dongen fort. „Ich stamme aus keiner Artistenfamilie, wenn ich auch ein Außenseiter bin, der sogar von meiner Familie als Deklassierter betrachtet wird. Ab und zu wird der Trieb, wissenschaftlich zu arbeiten, wieder in mir lebendig und in diesem Zustand befinde ich mich jetzt. Übrigens, dort kommt Pauline mit dem Frühstück. Weißt du was? Wir frühstücken!“

„Wir frühstücken?“ rief William so laut daß Pauline, der Haushälterin, das Tablett beinahe aus den Händen fiel.

Eine halbe Stunde später befand sich van Dongen auf der Rheinfähre, mit der er sich nach Godesberg übersetzen ließ. Von dort fuhr er mit der Straßenbahn nach Bonn. Nachdem er eine geschäftliche Angelegenheit in seiner Bank geregelt hatte, machte er einen sorglosen Bummel durch die Stadt. Vor dem Verlagsgebäude einer bekannten Zeitung blieb er stehen und überflog die Tagesneu-

keiten. Plötzlich fesselte ihn eine Notiz: Der weltbekannte Musicalclown Tuttl zieht sich ins Privatleben zurück. Wie aus den Artistenkreisen verlautet, hat sich der Clown von der Variétébühne zurückgezogen. Tuttl, der mit seinem wirklichen Namen van Dongen heißt, ist ein Sohn unserer Stadt. Er galt in der Artistenwelt als einzigartige Erscheinung und bildete wochenlang das Gespräch der Weltstädte.

Van Dongens Gesicht war um eine Nuance blässer geworden.

Ihm war plötzlich zumute, als habe er seine eigene Todesanzeige gelesen. Nachdenklich ging er weiter. Ihm waren Zweifel gekommen, ob er jene Entscheidung, die zu einer Geste des Verzichts wurde, würde durchhalten können.

Als er aufsaß, wurde sein Blick aufs neue gefesselt. Vor einem Modewarengeschäft stand eine junge Dame, die mit unauffälliger Eleganz gekleidet war. Er erkannte sie. Es war Fräulein Reinold, seine Reisebekanntschaft von ehemals.

Er bewunderte die ruhige Vornehmheit mit der sie die Auslagen musterte. Die unbedingt frauliche Sphäre, die sie ausstrahlte, zog ihn an. Vielleicht war es gerade diese Schliche, Uninteressante an ihr, das ihm Vertrauen einflößte.

Als er sie ansprach, überzog sich ihr Gesicht mit einer freudigen Röte. Dann reichte sie ihm herzlich die Hand.

„Nun, Herr van Dongen. Wieder eingelebt in der Heimat?“

„Ehrlich gesagt, es fällt mir schwer. Heute morgen suchte ich das Kursbuch, bis mir auf einmal einfällt, daß ich ja gar nicht verreise.“

„Immer noch besser, als der Professor der seine Brille sucht, die ihm auf der Nase sitzt!“ lachte Fräulein Reinold.

„Allerdings. Es fehlt mir manchmal das Kinderfräulein, welches aufpaßt, daß das Baby nicht in den Rhein fällt.“

„Und wärem denn nicht abzuheffen? Wo wohnen sie denn jetzt?“

„In Königswinter.“

„So haben Sie sich mit ihrer Familie nicht ausgesöhnt? Verzeihen Sie meine indiscrete Frage.“ fügte sie etwas leiser hinzu.

„Wenn es Ihnen recht ist, plaudern wir ein wenig bei einer Tasse Kaffee.“ sagte van Dongen, indem er ihrer Frage auswich.

„Haben Sie ein wenig Zeit für mich?“

„Ja.“

„Dann kommen Sie!“

Er führte sie in ein Café, das einige Schritte weiter in der Hauptstraße lag. Es kam ihm selbst sonderbar vor, daß er entgegen seinen sonstigen Gepflogenheiten, jemand in seine Lebensverhältnisse hineinblicken ließ. Aber unter ihren verstehenden Blicken, die eine fast mütterliche Anteilnahme verrieten, verlor er schließlich jede Zurückhaltung.

„Ich weiß nicht.“ sagte er einmal, seine Schilderungen unterbrechend. „ob ich Sie ichtig einschätze. Aber ich glaube, man kann Ihnen alles anvertrauen.“

Sie heftete ihre großen Augen auf ihn.

„Sie sind ein ungewöhnlicher Mensch. Herr Doktor. Dies ist wohl kaum eine Neuigkeit für Sie. Aber meinen Sie nicht, daß Sie mit

Ihren Opfern, die Sie den beiden Simpsons oder der Wissenschaft darbringen, sich zuviel zugemutet haben?“

Er erschrak bei der Feststellung, wie tief sie in sein Innerstes geblickt hatte.

„Vielleicht.“ sagte er betreten. „Man ist nie so ganz seiner sicher.“

„Oh, es gibt Menschen, die durchaus ihrer sicher sind. Aber Sie gehören nicht zu dieser Spezies Mensch und täten Sie es, so wären Sie eben nicht der, der Sie sind. Übrigens haben Sie mit Ihren Charaktereigenschaften viel im Leben erreicht.“

„Als Clown?“

„Verkleinern Sie sich doch nicht selbst, Herr Doktor. Ich habe die Wirkung Ihrer Persönlichkeit im Cirque d'Hiver kennengelernt. Ist es nichts, Tausenden von Menschen Freude und Frohsinn gegeben zu haben oder sie für eine Weile die Sorgen des Alltags vergessen zu lassen?“

Er nickte.

„Wie schön Sie das gesagt haben.“ sagte er warm. „Und wie gut tut es, einmal aus anderem Munde zu hören, Was man im Grunde selber weiß.“

„Sehen Sie, ich glaube Ihnen auch nicht, daß Sie den Clown für immer ausgezogen haben.“

„Nicht?“ fragte er fast erschrocken.

„Nein!“

„Und Sie würden es verstehen?“

„Verstehen? Ich weiß, daß man Menschen Ihrer Art nicht mit kleinbürgerlichen Maßstäben messen kann.“

Er ergriff ihre Hände. „Ich habe eine Bitte, Fräulein Reinold! Sie müssen uns einmal besuchen, mich und die beiden Simpsons. Die beiden Jungen bleiben noch eine Weile bei mir. Wollen Sie? Die mütterliche Wärme, die von Ihnen ausgeht, soll auch auf die beiden Jungen ausstrahlen. Nun?“

(Fortsetzung folgt)

Das Gesicht unter der Erde / Von Werner Wilfried Koch

Rick saß mitten unter den Männern. Der eine hieß Bob und hatte einen dunklen Bakkenbart, und wenn der Mann lachte, leuchteten seine Zähne wie weißer Marmor. Sein Lachen war laut. Und ob er sein Schnapsglas nahm, seine Pfeife anzündete oder ob er seine Jacke auszog (dann konnte man seine schwarze Brust sehen): er tat alles mit einer bärenhaften, kraftstrotzenden, manierlosen Unbekümmertheit. Seine Seele hatte kein Versteck. Man konnte ihn ansehen und man wußte, wo sein Herz war; es lag in seinen Augen, seinen Zähnen, seinen Händen. Es war ein gutes Herz.

Die Männer erzählten und Rick saß mitten unter ihnen. Der Kronleuchter brannte, der Schnaps machte die Runde und der Rauch von Zigarren, Pfeifen und Zigarretten verschwebte zu graugelbem Dunst. „Einmal, das war in Monte Cassino“, begann Bob und hatte weiße Zähne. Rob rauchte, trank, erzählte, lachte, trank wieder, stopfte eine neue Pfeife, erzählte weiter und lachte. „Tolle Sache, die du damals erlebt hast“, sagte einer der Männer, der eine blaue Narbe unter dem linken Auge hatte, und

du geblutet hättest, damit die Lippen deiner Frau . . . (nicht wahr!), wenn du gelebt hättest, damit das Singen der Wälder deiner Heimat . . . (verstehst du?) — Aber so!

Das MG 34 besteht aus . . .
Wenn du auch nur gefallen wärest, damit der Schmetterling im Mai der Luft von seiner zitronengelben Farbe mitgebe . . . Aber heute schreien auf den Kasernenhöfen der Welt die Unteroffiziere wieder: „Hinlegen!“, und ein Schuster, der Schuhe machen kann, ein Professor, der Gotisch lesen kann und ein Buchhalter, der nächstlang gerechnet hat, sie alle fallen vor dem Unteroffizier nieder und wälzen ihre Schnauze im Dreck.

Und der Unteroffizier sagt: „Das hier sind meine Leute.“ Und der Kompanieführer sagt: „Das sind meine Männer.“ Der Divisionskommandeur aber sagt: „An diesem Punkt steht meine Division.“ Und wenn die Division nicht mehr da ist, wenn sie versaut, verschlammt, verblutet, verelendet ist; dann kriegt der Divisionskommandeur einen Orden. Und die Menschen, die alle richtige Augen, richtige Mäuler und richtige Herzen haben, die Menschen, die dabei draufgingen, das waren für den Divisionskommandeur kleine, schwarze Punkte auf einer vergilbten Generalsstabskarte, so klein und so schwarz wie der kümmerliche Kot einer Fliege.

Rick atmete den Abend ein. Rob kam und sagte: „Komm, alter Junge, wir wollen Skat spielen.“ und dabei stand ihm der Geruch vom Munde von Pfeife und Schnaps.

Rick sagte: „Ich komme.“
Unter dem Kronleuchter war die Luft jetzt ganz dick und ganz trübe. Nur die Augen von dem Gesicht waren geblieben. Sie bleiben immer die gleichen. Sie werden nie alt, nie weinen, nie lachen, nie schlafen. Sie müssen immer so bleiben. Rick mischte die Karten. Rick reizte.

„Achtzehn“, sagte er.
„Ja.“
„Zwanzig.“
„Halt ich.“
„Dreiundzwanzig.“
„Paase.“
Rick sagte: „Null.“
Rob spielte Pick-Bube auf. Rick blieb mit der Zehn darunter und der mit der blauen Narbe nahm mit dem König mit. Als er dann Pick-Sieben aufspielte und Rob Herz-Ass abwarf, schmiß Rick die Karten hin und sagte: „Verloren.“

Das Gesicht in dem Rahmen aber lächelte und sagte: „Du hast gewonnen . . . Du lebst.“
Und das MG 34 besteht aus folgenden Teilen . . .

Dr. Owiglaß

Wald im Advent

In der alten, alten Heimat,
da dämmert ein Wald.
Ich hör' noch die Axt, die von fernher schallt,
Schilf nicht ein Weiber inmitten
zu jener Zeit,
da wir als Räuber durchs Unterholz glittent
Oh, wie liegt alles so weill!

Und die Tannen von damals
— dahin, dahin!
Sind heute gewachsen mit altem Sinn:
Leben und fallen und leben . . .
ein ewiges Ja!
Christbäume muß es in Ewigkeit geben,
Ewig sind Kinder da!

sagte: „Wißt ihr, als ich in Gefangenschaft kam . . .“ Dann steckten die Männer ihre Köpfe dichter zusammen, bliesen den Tabaksqualm in den Kronleuchter hinein und lauschten und lachten und rauchten und erzählten.

Rick saß mitten unter ihnen.
Hinter den Männern aber, neben der Wohnzimmertür, hing ein Gesicht an der Wand. Es war ein Rahmen darum und es hatte wunderbar gute Augen. Eigentlich war das Gesicht gar nicht mehr da. Es lag irgendwo unter der Erde und dachte schon sieben Jahre lang darüber nach, warum es nicht mehr über der Erde sein durfte, nicht mehr lieben konnte, nicht mehr sehen mochte, nicht einmal mehr eine Zigarette rauchen durfte. Es lag deshalb unter der Erde, weil das andere Gesicht, das ihm gegenübergelegen hatte, schneller bei der Hand gewesen war. Dieses andere Gesicht hatte eine Sekunde früher an dem Abzugshahn gezogen. Es hatte eine Sekunde früher das knalende Pöfchen einer Kugel gehört. Wegen dieser einen Sekunde durfte das Gesicht in dem Rahmen dann nie mehr auch nur ein Wort hören. Nie mehr „Vater“, nie mehr „Liebster“, nie mehr „mein Junge“.

Der mit der blauen Narbe sagte: „Da hätte auch mich es bald erwischt.“, lächelte, nahm sein Schnapsglas und trank es in einem Zuge leer. Rick war aufgestanden, weil das Gesicht an der Wand so wunderbar gute Augen hatte. Es hatte einmal auf den Namen Bert gehört, das war, wenn seine Mutter rief, aber an jener Dezembertag kam, damals (und damals ist schon lange her), da hörte es auf einmal auf keinen Namen mehr, weil es einfach nicht mehr hören konnte, weil das andere Gesicht eine Sekunde früher . . .

In den Notizen stand: „Das MG 34 besteht aus folgenden Teilen . . .“
Wenn du gekämpft hättest, damit der Baum vor deinem Haus im März Knoepen trage, wenn

Peter Baum

Moment musical

Geschwindigkeit ist der Stolz unserer Zeit. Wenn einer mit hundert Kilometern über die Landstraße braust, so blüht er sich ein wenig auf, als ob es sein Verdienst wäre, daß es so schnell geht. Freilich, wenn sich ein Ochse über den Weg stellt, dann ist es aus mit dem Stolz und die hundert Pferde müssen vor dem einen Ochsen halten. Automobilfahrer fangen dann an, über den Ochsen zu schimpfen. Sie ahnen nicht, daß der Ochse ein Wink des Himmels ist, der sie an die Unvollkommenheit nicht der Landstraße, sondern des Lebens erinnern soll. Man möchte meinen, wenn der Himmel mit einem Ochsen winkt, so müßte das zu sehen sein. Aber die Menschen sind blind bis zu dem Baumstamm, an welchem Hoffart und Geschwindigkeit so leichtlich in einem Haufen Blech und Knochen ihr Ende nehmen. Der Zeitgenosse, der mit dem D-Zug über die Schienen eilt, ist besser dran. Irgendwo zwischen Marktredwitz und Weiden kreischen plötzlich die Bremsen und der D-Zug hält. Der Reisende liest noch sieben Zeilen Leitartikel, dann sieht er auf. Es ist halb sieben Uhr abends.

Ein Blick aus dem Fenster zeigt, daß die Sonne sich soeben anschickt, über blauen, fernen Hügelketten unterzugehen. Ein weißer Streifen Abendnebel zieht langsam vom Bache herauf. Eine Kuh blüht mit ihrem großen, seelenvollen Auge still und nachdenklich den D-Zug Berlin—Rom an und wedelt mit dem Schwanz. Man braucht nicht anzunehmen, daß sie sich bewußt ist, zwischen Rom und Berlin zu stehen, sowenig als sie weiß, daß ihr Schwanz zwischen Paris und Moskau hin und her pendelt. Sie steht auf einer Wiese, welche älter ist als Rom, Moskau und Paris zusammen. Sie steht schlechthin. Der Zeitgenosse, der bis zum Kreischen der Bremsen nur ein lächerliches Partikel der Zivilisation war, erblickt aus dem haltenden Zuge plötzlich eine uralte Wiese. Er blickt auf die Asten im Garten des Bahnwärterhäuschens. Er sieht eine Katze, einen Mann, ein Kind. Er sieht Rauch aus einem Schornstein steigen und riecht Bratkartoffeln. Sofern er das nur alles wirklich bemerkt, ist er schon ein Mensch. Es ist ein „Moment musical“ der Philosophie. Wenn der Himmel mit einer Aster winkt, dann möchte jedermann Bahnwärter werden. Der Mann, der später die Bratkartoffeln essen wird, gibt die

Strecke frei, die Strecke nach Rom. Vielleicht ist er hungrig.

Die Bremsen lockern sich. Der Zug rollt an. Der Mensch wird aus der Stille der Betrachtung wieder in den rasenden Strom der Geschwindigkeit hineingerissen.

Aus „Feuilletons“ von Peter Baum, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

Ist die Erde die beste Welt?

Die Welt wäre öde ohne — Staub!

Was, der lästige Staub, der Feind der Hausfrau und der Ärzte, auf dessen Flügeln sollte für den Menschen von irgendeiner Bedeutung sein? Ausgeschlossen, werden viele sagen, so schön die Erdenwelt auch eingerichtet ist, auf den Staub verzichten wir gern. Dabei macht man sich gar keine Vorstellung, wie unsere Erdenwelt öde und trostlos wäre ohne Staub. Wenn wir uns über den wunderschönen blauen Himmel freuen, dann freuen wir uns auch über den Staub in der Luft, denn ohne ihn wäre der Himmel auch am Tag von unheimlich schwarzblauer Färbung. Allein die Staubteilchen sind es, die das Sonnenlicht abfangen, brechen und zurückwerfen, sodaß wir die Welt gewissermaßen in einem milden indirekten Lichte sehen.

Ohne den Staub in der Luft wäre es bei uns fast wie auf dem Mond: wo die Sonne gerade hinschneit, sengend heiß und blendend hell, im Schatten aber nach, schwarz. Der Wasserdampf in unserer Lufthülle würde das Licht zwar auch etwas zerstreuen, aber lange nicht so, wie es die Staubteilchen tun. Wir können im Tagesschatten die Zeitung lesen und unsere Arbeit verrichten, aber in völlig staubfreier Luft müßten wir am helllichten Tage mit der Taschenlampe in der Hand durch die Schattenzonen wandern und zuhause Licht brennen. Im Freien aber würde die Sonne auf uns unerträglich herunterbrennen, während es dicht daneben im Schatten eiskalt wäre. Ohne Staub gäbe es kein Abend- und kein Morgenrot, es gäbe nie die sanften Zwischentöne in der Luft, die die Maler so entzücken und die Dichter begeistern. Wir sähen nie eine glottere Sonne auf- oder untergehen, sie wäre noch nicht am Horizont senger und heller als jetzt am hellen Mittag,

„Rundfunk soll unabhängig vom Staat sein“

Für die Unabhängigkeit des Rundfunks gegenüber dem Staat sprach sich Dr. Kurt Wagenführ, Dozent für Rundfunkkunde an der Hamburger Universität, in einem Vortrag in der Berliner Freien Universität aus. Der Krieg habe gezeigt, wie der Rundfunk als „Ferngeschäft der politischen Propaganda“ benutzt worden sei. Die internationale Rundfunkstation sei heute dadurch gekennzeichnet, daß sich 340 Sender um 120 Wellen streiten. Die Einengung durch den Kopenhagener Wellenplan zwingt Deutschland, besonders an der Entwicklung der Ultrakurzwellensendungen mit größerer Reichweite als bisher zu arbeiten.
Als „traurig“ bezeichnete Wagenführ die deutsche Rundfunkpresse. Sie zeige keine Verantwortung gegenüber dem Rundfunk, sondern habe sich zu Wochenzeitschriften mit eingeleitetem Programm entwickelt. (dpa)

Drei Hymnen für Sopran, Alt- und Bariton-Solo, gemischten Chor und Orchester von Harald Genzmer sind auf dem zweiten Chorkonzert der Frankfurter Singakademie mit großem Erfolg uraufgeführt worden. Die Texte entstammen Gertrud von Le Forts „Hymnen an die Kirche“. Der 1909 in Blumenthal (Hannover) geborene Komponist ist ein Schüler Paul Hindemiths.

Der „Prix Goncourt“, der um die Jahrsdertwende von den Brüdern Goncourt gestiftet wurde und zu den höchstgeschätzten literarischen Auszeichnungen Frankreichs zählt, ist Robert Merle für sein Erstlingswerk „Wochenende in Zuydcoote“ zugesprochen worden. Der Autor nahm als französischer Verbindungsoffizier bei den britischen Truppen in den Kämpfen in Dünkirchen teil und geriet dabei in deutsche Gefangenschaft. — Mit dem „Theophraste-Renaudot-Preis“, der von Journalisten verliehen wird, wurde Louis Guilloux für seinen Roman „Das Geduldsspiel“ ausgezeichnet.

Ohne Staub auch keine Dämmerung. Im gleichen Augenblick, da der Sonnenball im Westen verschwindet, wäre es stockdunkle Nacht.

Aber das ist noch nicht alles. Der phantastische Naturforscher Dr. Hermann Dekker hat einmal geschildert, wie ungeheuer die Verdunstung unserer Meere ohne Staubfilter wäre.

Unfassbare Mengen von Wasserdampf würden die Luft schwängern, freilich wären sie unsichtbar.

Kein Nebel, keine Wolken gäbe es, denn Nebel und Wolken bilden sich nur um kleinste Staubkerne. Die Luft wäre fast so feucht, daß wir uns vorwärmen wie im Wasser. Vergebens würde der Erdmensch Ausschau halten nach Regen, der diesen Wasserdampf niederschlägt. Dafür gäbe es auf der Erde Tag und Nacht Tau, schrecklich viel Tau, nämlich überall da, wo es etwas kühler ist, also im Schatten. In der Sonne würden wir fast versengen, und einen Schritt weiter im Schatten würden wir vor Nässe triefen. Nur eine besondere Kleidung könnte uns vor steter Erkältung oder Verbrennung schützen.

Ja, es gäbe ohne Staub auf der Erde auch keine fliegenden Lebewesen, keine Vögel und keine Insekten, weder behaarte noch gefiederte Tiere. Ja, nicht einmal Gräser oder Getreide wüchsen, weil es ohne Staub auch keinen Blütenstaub gäbe.

Das Ganze ist natürlich nur ein Gedankenexperiment, aber wir sehen an diesem Beispiel, daß die Erde für uns — wirklich die beste aller Welten ist. Auch die scheinbar unnützen oder selbst lästigen Dinge haben noch ihre große Bedeutung im großen Naturgeschehen.

Universum.

Kasperles lustige Streiche

Uraufführung eines Kindermärchens von Lola Ervig (Badisches Staatstheater) in Pforzheim

Wer glaubt, Kinderstücke zu schreiben, sei einfach, der begeht einen gewaltigen Irrtum. Nichts ist schwieriger, als die Aufmerksamkeit der kleinen, unruhigen Geister immer wieder aufs neue zu fesseln. Viele Autoren begehen den Fehler, durch komplizierte Handlung und schwer zu erfassende Dialoge, die ein kindliches Gemüt nicht begreifen kann, gleichsam ein Kinderstück für Erwachsene zu schreiben. Das beste Stimmungsbarometer für die Güte eines Kinderstückes ist der Widerhall, den es bei seinen jugendlichen Zuschauern auslöst und der sich spontaner und hemmungloser als bei den Erwachsenen äußert. Lola Ervig schuf nach einer freien Bearbeitung des berühmten Kinderbuches „Pinocchio“ von Col-lodi „Kasperles lustige Streiche und Abenteuer“, ein Märchenstück, das allen Anforderungen gerecht wird. Wie ein roter Faden zieht sich Kasperles Wandlung vom Taugenichts zum brauchbaren Schuljungen durch die fünf Bilder, ohne durch die Vielgestalt der Nebenpersonen die kindlichen Theaterbesucher zu verwirren.

Nicht nur das Kasperle, auch die übrigen Personen des Stückes, sind aus besonderem Holz geschnitzt und auf die Vorstellungswelt des Kindes zugeschnitten. Da ist der schwerhörige Pfennigbrot (Georg Sertel), Kasperles Vater, der alles falsch versteht und der behäbige Meister Knöpfe (Rolf Buch) mit der Schnapsgurke im Gesicht. Sprechende Tiere, gute und böse, stellen sich Kasperle in den Weg und da es ein richtiges Märchen ist, fehlen auch Zwerge und Feen nicht.

Das Stück wirkt keinesfalls aufdringlich erzieherisch, sondern die Art und Weise, wie hier gut und böse dargestellt wird, erhält greifbare und plastische Formen. Dem Lügner wächst eine lange Nase, der Schulschwänzer erhält seine ihm gebührende Strafe, der Apfel Dieb muß an die Kette, und wer sich in „Faulenzia“ bei Zuckerstangen, Schiffschaukel und Achterbahn wohl sein läßt, dem wachsen am Ende gar riesige lange Eselsohren, daß er sich nicht mehr unter die Leute getraut. Schließlich verdummen die Buben des Herrn Direktor Pffiffkopf zu ausgemachten Eseln, sofern sie

Es duftet nach Weihnachten

Jetzt ist die Zeit der langen Winterabende unter der traulichen Lampe, der warmen, gemütlichen Zimmer, der heimlichen Weihnachtsarbeiten! Und noch etwas gehört dazu: Der hebliche Duft aus der Küche, wo Mutti mit rotem Kopf und großer Schürze eifrig zwischen den vielen Tüten und Büchsen hantiert, rührt und wiegt, daß es nur so eine Lust ist. Ja, sie ist wirklich wieder zur Lust geworden, die Brötlebackerei! „Man nehme“, steht im Kochbuch — und sie nimmt, sie kann wieder nehmen: Rosinen und Mandeln, Nelkenpfeffer und echten Zimt! Mit Grauen denkt sie noch an die letzten Jahre, wo sie nicht nehmen konnte — nur Ersatz — so man hatte!

Allerdings so ganz aus dem Vollen geht's bei den Meisten auch noch nicht: 4 Eigelb — da müßte Vati allzu tief ins Portemonnaie grei-

nicht ein Einsehen haben, daß Arbeiten und Lernen nun einmal im Leben unerläßliche Notwendigkeiten sind.

Georg Sertel fiel die Aufgabe zu, diese Uraufführung zu inszenieren, eine Aufgabe, bei der jeden Spielleiter das Herz im Leibe lachen muß. Frede Behr spielte den Kasperle etwas zu überhastet, während die übrigen Darsteller — fast das ganze Ensemble war beschäftigt — alle ihr Bestes zum Gelingen der Aufführung gaben. Durch eingelegte Tänze wurde das Stück, dem vielleicht einige Striche zum Vorteil gereichen würden, aufgelockert. Das kleine Publikum ging begeistert mit und verfolgte Kasperles Heidentaten vom Anfang bis zum Ende mit angehaltenem Atem. L.G.

fen! Aber es gibt ja noch so viele andere Möglichkeiten!

Alle Kinder helfen

Da öffnet sich die Tür: Klein Christel guckt neugierig herein. „Willst Du mir helfen“, fragt Mutti? — „Ja“, nickt das kleine blonde Köpfchen eifrig, während die Augen an all den herrlichen Dingen hängen. „Da, Du kannst mir die Mandeln aus der Schale schnipsen! Aber keine essen!“ — „Hm“, das klingt aber nicht sehr überzeugend. Und mit kleinen bebenden Fingern geht's an die Arbeit. Aber schon guckt wieder ein Köpfchen durch den Türspalt: Hansel will auch helfen! Ah, diese wunderschönen Sternchen, Herzchen und Kringle, die da noch hellgelb und weich auf dem Nudelbrett liegen! Und Hansel darf auf jedes Sternchen eine Rosine drücken. „Aber

fein in die Mitte“, ermahnt die Mutter, während sie flink das gefettete Blech mit den Kringle vollget. Und nun hinein damit in die heiße Backröhre!

Die ersten sind fertig

Schon beginnt sie mit einem neuen Teil: Gemahlene Haselnüsse, Zucker, Eiweiß — es herrscht ein geschäftiges Stillschweigen — während Christel heimlich eine Mandel in ihrem Mündchen verschwinden läßt.

Da! Die ersten Brötle sind fertig! Knusprig und duftend kommen sie aus dem Ofen. Ah, sind die fein geworden! „Von dem Schwein ist das Bein abgebrochen — dann muß ich's doch essen“, stellt Hansel fest. Ja, Hansel bekommt das Schwein. „Und ich? Das andere ist doch leider alles heiß“, meint Christel bedauernd. „Du bekommst das nächste kaputte“, tröstet Mutti.

Vergessen ist Bonn

„Und ich?“ ertönt hinter ihr eine Stimme. Vati! Der Duft war bis in die Stube gedrungen und hatte mehr Anziehungskraft als das neueste Bonner Gesetz ausgeübt. „Erst helfen!“ befehlt Mutti, „ich kann alle Hände gebrauchen.“ Und nun steht der Herr der Schöpfung mit großer Küchenschürze, mehlabgestäubtem Gesicht und mächtiger Nudelrolle und weiß den Teig mit so viel Ernst und Gewichtigkeit aus, als ob es gelte, nochmal das Ei des Kolumbus zu entdecken.

Da sagt Christel nachdenklich: „Wenn mir das Christkind das kleine Schwesterchen bringt, was ich mir so wünsche! — ob das nächstes Jahr auch schon helfen kann?“ — S-t.

Kraftfahrzeuge — ein Verlustgeschäft der STEG

Vom April bis November 1948 mußten aus amerikanischen Heeresbeständen von der STEG insgesamt 40 000 Kraftfahrzeuge und 16 000 Anhänger übernommen werden. Die Fahrzeuge standen damals teils schon drei Winter im Freien. Von der Gesamtmenge waren nur etwa 100 Fahrzeuge einsetzbar. Der Fahrzeug-Sektor muß deshalb auch wohl von vornherein als der mit dem größten Verlust vorbelastete Teil des gesamten Amerika-Geschäftes bezeichnet werden. Die heutige Dollarbelastung beläuft sich auf 29,2 Millionen, nachdem es gelang, durch eine Korrekturaktion und durch Rückgaben an die Besatzungsmacht 6,6 Millionen Dollar gutgeschrieben zu erhalten. Die Mehrzahl der Typen, die als militärische Spezialfahrzeuge gebaut worden waren, fanden für die deutsche Wirtschaft keine Verwendung. Der jahrelange Aufenthalt im Freien und die Plünderungsschäden beeinträchtigten den Gesamtzustand außerdem erheblich. Hinzu kommt, daß die Uebernahme, also die Belastung, auf der Basis zu 30 Dollar cents erfolgte, während die Verkäufe, die bisher mit ausländischen Firmen getätigt werden konnten, bereits nach dem neuen Stand vorgenommen werden mußten. Rund 50% der Kraftfahrzeuge, 20 000, sind bisher bereits verkauft worden, von den Anhängern wurden von 16 000 sogar 14 000 verkauft, sodaß nur noch ein Restbestand von 2000 vorhanden ist; trotzdem wurde bisher erst ein Gesamtumsatz von 23,9 Millionen DM erzielt. Die Belastung stellt sich jedoch in DM auf rund 93 Millionen. Wie der Verkaufsleiter der STEG, Dr. Karl Sittig, auf einer Pressekonferenz der STEG in Kitzingen erklärte, trägt man sich mit der

Hoffnung, aus dem Fahrzeugpark des dortigen STEG-Lagers knapp 50% der Dollar-Belastung zu erlösen. Dr. Sittig schilderte die Schwierigkeiten des Verkaufs, bei dem der Käufer stets in der besseren Position gewesen sei. Erst in letzter Zeit habe die Nachfrage stark zugenommen. Mit wesentlich höheren Preisen bei den nächsten Abschlüssen sei jedoch trotzdem nicht zu rechnen. Sittig gab ferner eine Einzelübersicht der Verkaufsergebnisse des Wagenparks Kitzingen. Von den 31 000 Fahrzeugen, die mit einer Dollarbelastung von 11,3 Millionen übernommen wurden, sind 20 000 Fahrzeuge verkauft worden. An Erlösen erzielte die STEG nur 14 170 DM. An Käufem traten besonders die Schweiz, Schweden und Jugoslawien hervor. Das Inland war hier, wie bei allen anderen Kraftwagenbeständen der STEG, nur schwach am Kauf beteiligt. Dem bisherigen Erlös stehen ferner noch als reine Verwaltungskosten des Lagers Kitzingen 1,1 Millionen DM gegenüber. Ueber die künftige Verwertung der in Kitzingen noch vorhandenen 10 000 Fahrzeuge wurde noch nicht endgültig beschlossen. — Etwa 25—30% der noch vorhandenen motorisierten Fahrzeuge sollen im Hinblick auf ihren schlechten Zustand ausgeschlachtet werden, um Ersatzteile zu gewinnen. Diese Verkäufe werden mit einem geschätzten Erlös von ca. 10 Millionen DM beziffert. Den 37,6 Millionen DM, mit denen der Fahrzeugpark Kitzingen belastet ist, stünden dann bei Abzug der Verwaltungskosten etwa 23 Millionen DM Erlös gegenüber. Das entspräche einem Defizit von rund 40%. Im gesamten Kraftfahrzeuggeschäft dürfte sich die Bilanz jedoch noch wesentlich verschlechtern.

Europa unabhängig von Futtermittelimporten

Europa werde infolge der Steigerung seiner Eigenzeugung in wenigen Jahren auf die Einfuhr von Futtermitteln — mit Ausnahme proteinhaltiger Futtermittel — verzichten können, stellt die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in einer Untersuchung über die europäische Futtermittelversorgung fest. Diese Entwicklung sei indessen keineswegs zu begrüßen, denn Futtergetreide und Oelssaten sollten vorzugsweise dort angebaut werden, wo die besten Wachstumsbedingungen gegeben seien und der Anbau nur ein Mindestmaß menschlicher Arbeitskraft erfordere.

Die FAO schätzt die Versorgung Europas mit Futtermittelkonzentrat für das Wirtschaftsjahr 1949/50 auf 85 Prozent des Vorkriegesstandes gegenüber 75 Prozent im vorhergehenden Jahr. Großbritannien habe durch Umbruch von Dauergrünland die Erzeugung von Futtergetreide um 1,3 Millionen Tonnen erhöht, was rund 15 Prozent der europäischen Gesamteinfuhr von Futtergetreide entspreche. Vergleiche man die geringen Möglichkeiten Großbritanniens auf diesem Gebiet mit dem sehr viel größeren Spielraum Europas für gleiche und ähnliche Aktionen, dann werde es deutlich, welches Potential hier noch unausgenutzt vorhanden sei. (VWD)

Um den Lastenausgleich

Für Unterhaltshilfe wurden bis zum 3. Dezember 230 Millionen, an Hausratshilfe 35 Millionen und an Gemeinschaftshilfe 41 Millionen ausbezahlt.

Das Aufkommen betrug bis zum 30. November 310 Millionen an Soforthilfesgabe und 65 Millionen an Sonderabgabe. Dies entspricht der Einzahlung von zwei Fälligkeitsterminen. Der Anteil der bisherigen Fürsorgeempfänger an der Unterhaltshilfe beträgt nur höchstens 38%. — Die Anzahl der Anträge um Hausratshilfe ist inzwischen von 1 200 000 Anträge auf 2 800 000 gestiegen. Infolge technischer Schwierigkeiten wird die Auszahlung der Hausratshilfe für die seinerzeitigen Anträge (1 200 000), die noch für die Zeit vor Weihnachten gedacht war, sich noch auf den Monat Januar erstrecken müssen.

IG-Metall zahlt Weihnachtsunterstützung

Die Industriegewerkschaft Metall zahlt in diesem Jahr an alle beschäftigungslosen Mitglieder, die Invaliden oder Rentner sind, eine Weihnachtsunterstützung in Höhe von 20 bis 30 DM. Die Empfänger müssen bereits vor 1933 Mitglied einer anerkannten Gewerkschaft gewesen sein. Diese Regelung erstreckt sich auf das gesamte Bundesgebiet. (dpa)

75 Jahre Nestle-Erzeugnisse

Die im Jahre 1874 in dem heute zu Lindau gehörenden Dorf Rickenbach eröffnete Fabrik für Nestle-Erzeugnisse, jetzt „Deutsche AG für Nestle-Erzeugnisse“, beging dieser Tage die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Sie wurde seinerzeit als Zweigniederlassung der „Anglo-Swiss condensed milk co.“ gegründet und war die erste Kondens-Milch-Fabrik in Deutschland.



Fleischer-Innung Kaelserühe



Zu den **Weihnachts-Feiertagen** vergesse nicht den

la Rinds-, Kalbs- und Schweine-Braten, auch nicht die gute Wurst im Fleischerladen

Wir haben uns immer große Mühe gegeben, unsere Kundschaft mit besten

Fleisch- und Wurstwaren

zu bedienen.



Zum **Weihnachtsfest**

wollen wir Ihnen nur **DAS BESTE** bieten.

Überzeugen Sie sich bitte von unserer reichen Auswahl.

Und außerdem: Sie werden im modernen Laden, von geschultem Personal bedient und gut beraten.

Deshalb: Ihren **Festbraten** und Ihren **Aufschnitt** für die kalte Platte nur von

Metzgerei Fritz Schäfer
Marienstraße 2 Telefon 36 42

Am vorteilhaftesten deckt der Verbraucher seinen Fleisch- und Wurstbedarf besonders für die Weihnachtsfeiertage im Fleischerladen ein, weil er in diesem berufstätigen Spezialgeschäft immer gut bedient wird.

In peinlichst sauberen Verkaufsstätten mit besteingerichteten Kühlanlagen werden von fachlich geschulten Verkaufskräften hier tierärztlich untersuchte Schlachterzeugnisse in hygienisch einwandfreier Weise der Kundschaft angeboten und wetteifern die einzelnen Meister in der Herstellung ihrer Qualitäts-Fleisch- und Wurstwaren.

Dies weiß auch jede tüchtige Hausfrau, daß gute Fleisch- und Wurstwaren dem Menschen in hervorragender Weise Energie und Kraft vermitteln und im Fleischerladen am allerpreiswertesten zu kaufen sind.



Bekannt als **leistungsfähiger Lieferant**

guter Fleisch- und Wurstwaren

STADTKUCHE

WILLY BLISS, Metzgerei, Feinkost, Wild, Geflügel
Rüppurrerstraße 24 KARLSRUHE Fernsprecher 3703

Heinz Schönstein Metzgermeister

Notverkaufstand

KAISERSTRASSE, Ecke Waldstr.
schräg gegenüber Café Museum

Empfehle meine bekannt guten erstklassigen **Fleisch- und Wurstwaren**
Spezialität: **Grobgehackte Bauernbratwurst**

Für die Feiertage

empfehlen wir besonders:

- la Rollschinken · la Nußschinken
- la Lachsschinken · la gek. Schinken
- la Wiener Würstchen
- la Hafermastgänse (auch pfundweise)

Eduard Müller, Ludwig Veith
Groß-Metzgerei

Kronenstraße 33
Filialen: Wilhelmstraße 34 und Rheinstraße 13
Fernsprecher Nr. 6171

Herstellung feiner **Fleisch- und Wurstwaren**

Rudolf Denninger, Metzgerei, Karlsruhe i. B.
Telefon 4703 Marienstr. 61

Auch für die Festtage meine Spezialität:
Hausmacher - Wurst

FRANZ SCHNEIDER

Hebelstraße 19 / Telefon 512
2 Minuten von Marktplatz und Kaiserstraße

empfiehlt seine bekannt guten

Fleisch- u. Wurstwaren
in erstklassigen Qualitäten



Das führende Geschäft am Platze

Bekannt für beste Aufschnitte
Rohr und gekochter Schinken
sowie diverse Wurst
Spezialitäten

Metzgerei
Ernst Wein
Waldstraße 25 · Telefon 5708

Bitte tätigen Sie rechtzeitig Ihre **Festtags-Einkäufe** damit Sie mit Sorgfalt bedient werden können!

Die Rückrunde der Oberliga

Die Süddeutsche Oberliga hat für die Rückrunde der Saison 1949/50 folgende Termine bekanntgegeben:

- 1. 1.: Schwaben Augsburg — SpVgg Fürth
- Bayern München — 05 Schweinfurt
- Mannheim-Waldhof — VfB Stuttgart
- Spielfrei: Eintracht Frankfurt, 1860 München, Jahn Regensburg, BC Augsburg (restliche Vereine zur Vorrunde noch eingeteilt).
- 15. 1.: Schweinfurt 05 — VfB Mühlburg
- Jahn Regensburg — VfR Mannheim
- 1860 München — Mannheim-Waldhof
- Spielfrei: FSV Frankfurt und Eintracht Frankfurt (restliche Vereine zu Vorrundenspielen eingeteilt).
- 22. 1.: DFB-Länderpokalvorschau: VfB Stuttgart — Jahn Regensburg
- Spielfrei: SpVgg Fürth, Schwaben Augsburg, BC Augsburg, 1860 München, Bayern München, 05 Schweinfurt, Mannheim-Waldhof, Kickers Offenbach.
- 29. 1.: VfB Mühlburg — FSV Frankfurt
- SpVgg Fürth — Bayern München
- Eintracht Frankfurt — Mannheim-Waldhof
- BC Augsburg — 1. FC Nürnberg
- 1860 München — Schwaben Augsburg
- VfR Mannheim — 05 Schweinfurt
- Stuttgarter Kickers — Kickers Offenbach
- Spielfrei: VfB Stuttgart und Jahn Regensburg.
- 5. 2.: Schwaben Augsburg — VfR Mannheim
- Mannheim-Waldhof — Kickers Offenbach
- 05 Schweinfurt — Eintracht Frankfurt
- Stuttgarter Kickers — BC Augsburg
- 1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart
- FSV Frankfurt — 1860 München
- Bayern München — VfB Mühlburg
- Jahn Regensburg — SpVgg Fürth
- 11. 2.: 1. FC Nürnberg — VfB Mühlburg
- 12. 2.: SpVgg Fürth — Stuttgarter Kickers
- VfB Stuttgart — FSV Frankfurt
- BC Augsburg — 05 Schweinfurt
- Eintr. Frankfurt — Schwaben Augsburg
- VfR Mannheim — Bayern München
- Kickers Offenbach — Jahn Regensburg

- 18. 2.: Kickers Offenbach — FSV Frankfurt
- 19. 2.: Eintr. Frankfurt — Stuttgarter Kickers
- VfB Mühlburg — Schwaben Augsburg
- 1860 München — Jahn Regensburg
- VfB Stuttgart — Bayern München
- VfR Mannheim — 1. FC Nürnberg
- SpVgg Fürth — 05 Schweinfurt
- BC Augsburg — Mannheim-Waldhof
- 26. 2.: Bayern München — BC Augsburg
- Mannheim-Waldhof — SpVgg Fürth
- Jahn Regensburg — Eintracht Frankfurt
- FSV Frankfurt — VfR Mannheim
- Schwaben Augsburg — Kickers Offenbach
- 05 Schweinfurt — VfB Stuttgart
- 1. FC Nürnberg — 1860 München
- Stuttgarter Kickers — VfB Mühlburg
- 5. 3.: SpVgg Fürth — FSV Frankfurt
- VfB Stuttgart — Schwaben Augsburg
- 1860 München — Kickers Offenbach
- 05 Schweinfurt — 1. FC Nürnberg
- VfR Mannheim — Stuttgarter Kickers
- Eintracht Frankfurt — Bayern München
- VfB Mühlburg — Mannheim-Waldhof
- BC Augsburg — Jahn Regensburg
- 12. 3.: Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt
- 1860 München — Bayern München
- 1. FC Nürnberg — SpVgg Fürth
- Mannheim-Waldhof — VfR Mannheim
- Schwaben Augsburg — BC Augsburg
- Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart
- Kickers Offenbach — VfB Mühlburg
- Jahn Regensburg — 05 Schweinfurt
- 19. 4.: VfB Mühlburg — 1860 München
- VfR Mannheim — Eintracht Frankfurt
- SpVgg Fürth — BC Augsburg
- Bayern München — 1. FC Nürnberg
- 05 Schweinfurt — Mannheim-Waldhof
- Schwab. Augsburg — Stuttgarter Kickers
- FSV Frankfurt — Jahn Regensburg
- VfB Stuttgart — Kickers Offenbach
- 26. 3.: BC Augsburg — VfB Mühlburg
- Kickers Offenbach — VfR Mannheim
- Eintracht Frankfurt — SpVgg Fürth
- Jahn Regensburg — Bayern München
- Stuttgarter Kickers — 05 Schweinfurt
- 1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg
- Mannheim-Waldhof — FSV Frankfurt
- 1860 München — VfB Stuttgart

- 1. 4.: VfR Mannheim — BC Augsburg
- SpVgg Fürth — Kickers Offenbach
- VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt
- VfB Mühlburg — Jahn Regensburg
- Bayern München — Stuttgarter Kickers
- FSV Frankfurt — 1. FC Nürnberg
- Schwab. Augsburg — Mannheim-Waldhof
- 05 Schweinfurt — 1860 München
- 9.-10. 4.: Osterfeiertage: alle Vereine spielfrei.
- 16. 4.: SpVgg Fürth — VfR Mannheim
- 1860 München — Eintracht Frankfurt
- BC Augsburg — VfB Stuttgart
- Mannheim-Waldhof — Bayern München
- Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg
- Kickers Offenbach — 05 Schweinfurt
- Stuttgarter Kickers — 1. FC Nürnberg
- Spielfrei: VfB Mühlburg und FSV Frankfurt.
- 23. 4.: VfB Stuttgart — SpVgg Fürth
- VfR Mannheim — 1860 München
- Kickers Offenbach — BC Augsburg
- 1. FC Nürnberg — Mannheim-Waldhof
- Jahn Regensburg — Stuttgarter Kickers
- Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg
- Schwaben Augsburg — FSV Frankfurt
- Spielfrei: 05 Schweinfurt und Bayern München.
- 30. 4.: VfB Stuttgart — VfR Mannheim
- Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach
- 1. FC Nürnberg — Jahn Regensburg
- 05 Schweinfurt — Schwaben Augsburg
- Bayern München — FSV Frankfurt
- VfB Mühlburg — SpVgg Fürth
- BC Augsburg — 1860 München
- Mannheim-Waldhof — Stuttgarter Kickers
- 6. 5.: Schwaben Augsburg — Bayern München
- FSV Frankfurt — 05 Schweinfurt
- 7. 5.: 1860 München — SpVgg Fürth
- BC Augsburg — Eintracht Frankfurt
- VfB Mühlburg — VfB Stuttgart
- Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg
- Mannheim-Waldhof — Jahn Regensburg
- Spielfrei: VfR Mannheim und Stuttgarter Kickers.
- 14. 5.: Stuttgarter Kickers — 1860 München
- Bayern München — Kickers Offenbach
- FSV Frankfurt — BC Augsburg
- Spielfrei: VfB Stuttgart, VfR Mannheim, Eintracht Frankfurt, 1. FC Nürnberg, Jahn Regensburg, 05 Schweinfurt, VfB Mühlburg, SpVgg Fürth und Mannheim-Waldhof.

Der Spielbeginn wurde wie folgt festgelegt: Für Sonntagspiele im Januar; Beginn 14 Uhr, im Februar/März; Beginn 14.30 Uhr, im April/Mai; Beginn 15 Uhr, im März; 16 Uhr, im April/Mai; 17 Uhr.

Weltmeisterschaften der Turner 1950 ohne Deutschland

Nach einer offiziellen Erklärung des Generalsekretariats des internationalen Turnverbundes ist eine Beteiligung Deutschlands an den Turnweltmeisterschaften 1950 in Basel nicht in Aussicht genommen. Nach den Satzungen des internationalen Turnverbundes ist eine Zulassung zu den Weltmeisterschaften nur dann möglich, wenn der betreffende Landesverband mindestens sechs Monate Mitglied des internationalen Turnverbundes ist. Der nächste Kongress, der über die eventuelle Aufnahme der deutschen Turnorganisation entscheiden kann, findet im Juli 1950 statt. Bisher sind die Meldungen von neun Nationen für die Wettkämpfe der Männer und von fünf Nationen für die Frauenwettkämpfe eingegangen.

Der 1. FC Nürnberg hat in dem Deggendorfer Mittelstürmer Heinrich Skibas einen wertvollen Zuwachs bekommen. Skibas soll in Kürze den Sturm des Clubs führen. Am 2. Weihnachtstag kommt es zu einem interessanten Vergleich zwischen dem bayerischen Herbstmeister 1. FC Bamberg und dem Ex-Oberligisten Viktoria Aschaffenburg, der in der hessischen Landesliga eventuell noch die Herbstmeisterschaft erringen kann. Bekanntlich wirken in der Hessen-Elf der Altinternationaler Ernst Lehner und der Ex-Bamberger Mittelstürmer Alfred Hofmann mit. Im Frühjahr 1950 sollen auf Vorschlag interessierter Kreise die vier badischen Deutschmeister, Freiburger FC, FC Karlsruhe, Phoenix Karlsruhe und VfR Pforzheim in Karlsruhe zu einem zweitägigen Turnier zusammenkommen.

Ein glücklich Paar

Wenn zwei Menschen glücklich sind, möchten sie es allen sagen. Auch wir von der „AZ“ nehmen gerne Anteil an den Familien-Ereignissen unserer Leser und Freunde — genau so wie sich Ihre Verwandten, Nachbarn und Bekannte mit Ihnen freuen.

Um alle Freunde und Bekannte über Ihre Verlobung oder Vermählung zu unterrichten, empfiehlt es sich, sie in der von tausenden gelesenen **AZ BADISCHE ABENDZEITUNG** zukündigen.

Eine Familienanzeige in der nebenstehenden Größe kostet **DM 6.-**

Ihre Verlobung zeigen an:
Ilse Buscher
Willy Schröder
Hasenweg 39 Wiesenstr. 15
Weihnachten 1949

AZ Badische Abend-Zeitung Karlsruhe
Waldstraße 28, Telefon 71 50

5 Geschäfte in der Passage
die Ihre Weihnachts-Wünsche erfüllen

Hänsel u. Gretel
Spezial-Textilhaus fürs Kind
Inh.: R. u. E. Kisting

Fritz Schurhammer
Das Spezialgeschäft für
Weine, Spirituosen, Süßwaren, Tee, Kaffee,
Backwaren, Konserven
Telefon 3045

Foto-Steger
Jetzt auch mit Atelier für
echte Farben-Fotos

Nähmaschinen
für Industrie, Handwerk und Haushalt, immer bei
NABEN & CO., KARLSRUHE
in der Passage

RADIO-KLINIK
ING. MERKLE / Telefon 6147
Fachgeschäft für Radio

Wir 5 Spezialisten wollen gemeinsam Ihre Weihnachtswünsche erfüllen. Als Spezialgeschäfte leisten wir — jeder auf seinem Gebiet — etwas Besonderes. An unserer vielseitigen Auswahl und unseren gediegenen Qualitäten werden Sie Ihre Freude haben, und daß wir auf Ihre Weihnachtstasche Rücksicht nehmen, zeigen schon die kleinen Preise in unseren Schaufenstern. Ein Besuch lohnt sich.

KARL Fickert

bietet gutem Geschmack das Rechte!

Feine Schreibwaren — Kunstgewerbe
Markenfüllhalter
Olympia-Koffer-Schreibmaschinen

Wertvolle und schöne Dinge zu erschwinglichen Preisen

Waldstraße 46 zwischen Amalien- und Solifenstraße
Leopoldstraße 2 am Kaiserplatz, Ecke Amalienstraße
Anrufe 8865 und 8866
Füllhalter jetzt wieder sofort mit Namensgravur

Schindele's
LECKERBISSEN

Unseren werten Kunden bieten wir zum Fest:

Leb. Spiegel-Karpfen 500 g DM 2.-
Frischer Zander 500 g DM 1.80
Heilbutt im Anschnitt 500 g DM 2.-
Frischer Salm,
Lebender Hummer,

Kissel-Kaffee
täglich frisch geröstet

Atlantik-Mischung 100 g 2.50
Spezial-Mischung 100 g 2.80
Hochland-Mischung 100 g 3.20

Fehlfarben 100 g, Bohne-Kaffee 100 g 1.95
Kaffee-Ersatz-Mg. m 30% Bohne-Kaffee 100 g -.95

Kissel-Kaffee Großrösterei
Karlsruhe, gegenüber Hauptpost

Bratgänse, Halermast-Gänse
Peularden, Mast-Enten, Trut-
hähnen, Junghähnen, Suppen-
hühner.

Hasenbraten, Rehbraten,
Hirschkeilsbraten,
Wildschweibraten,
Fasanen, Wildenten,
ferner alle Delikatessen.

Lieferung frei Haus.

Zu verkaufen

1 Schülertisch
mit Stuhl, verstellbar, 1 elektr. Leuchte mit Motor, 1/1 Geige mit Kasten billig zu verkaufen. Ang. u. Nr. 474 an „AZ“ Karlsruhe.

Sealkanin-Mantel
auch für Innenfutter geeignet, preisw. zu verkaufen. Näht. bei Mader, Kfz-Kaiserallee Nr. 69, III

Radio-Truhe 12 Röhrl., Super, 2 Lautspr., Plättenspieler, Bar, 28 lere Größe zu verkaufen. Ang. u. Nr. 481 an „AZ“ Karlsruhe.

Herren-Wintermantel
neuwertig für mittlere Größe zu verkaufen. Ang. u. Nr. 478 an „AZ“ Karlsruhe.

FEINKOST Schindele
WALDSTR. 75/77 RUF
KARLSRUHE, 29 5325
KAISERSTR. 191 U.23

Speisefett-Versand in die OSTZONE!

Wir übernehmen an Ihre Bekannten und Verwandten den Versand speisefreit
Preis: 5 Pfd. 10 Pfd.
DM 12.70 DM 25.70 Versand erfolgt nach Eingang des Betrages.

Franz Speckert Heidelberg
Mannheimer Straße 24

Das Weihnachtsgeschenk für den Raucher

Eine Gesckenpackung
guter Zigaretten, Zigarettten oder Tabak

Vertreter gesucht

für unbedingt wichtigen lögl. Bedarfartikel f. d. Landkreise Karlsruhe, Rastatt, Bruchsal, Heidelberg, Bretten, Pforzheim. Angebote unter Nr. 478 an „AZ“ Karlsruhe.

Zigarren-Schwarz
Zähringerstraße 76, Ecke Adlerstraße

Offene Stellen

Zum Besuch von städt. Behörden einschl. Kirchenbeh.

stellen-Gesuche

Mädchen
seiner, aus gutem Hause, such' Stellung mit Kost u. Zimmer bei gut' Familie, mit oder ohne Kindern. Angebote u. 479 an AZ Karlsruhe.

Junge Dame
gut aussehend, mit guter Charakter, sucht Stellung als Verkäuferin in Bekleidungs- oder Schuhgeschäft. Angeb. unter Nr. 478 an „AZ“ Karlsruhe.

Wohnungsmarkt

Student
findet preiswerte Unterkunft (Südweststadt). Zu erfragen u. WA 170 an „AZ“ Karlsruhe.

2-Zi.-Wohnung
im Weiherfeld. Suche: 3-Zi.-Wohnung (Südweststadt). Angeb. u. WA 178 an „AZ“ Karlsruhe.

KARLSRUHER Film-THEATER

GLORIA „FLUCHTIG“ mit Madeleine Robinson u. Rene Dary. Beginn: 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Die Kurbel „TRUKA“ mit La Jassa, H. Stelzer, R. Godden, Mady Rahl. Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Schauburg BERGKRISTALL. A. Shirais Hochgebirgsdrama. Wo. 15, 17, 19 u. 21. Feiertags: 13, 15, 17, 19, 21 u. 23

PALI „DAS SIEGEL GOTTES“, Täglich 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Rheingold Tom Mix „DER WUNDERREITER“ II Teil Vergehung. Nur Dienstag bis Donnerstag, 15, 17, 19, 21 Uhr

Atlantik „3 MÄNNER AUS TEXAS“ mit W. Boyd-Russel, Hayden-Andy Clyde. Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Skala Tom Mix „DER WUNDERREITER“, II. Teil Vergehung. Nur Dienstag bis Donnerstag, 15, 17, 19, 21 Uhr

Metropol „ORIENTEXPRESS“, Ein Kriminalfilm mit Siegfried Breuer. Täglich 18.15 und 20.30 Uhr.

Passage-Palast „Großes Internationales Bergs-Binger-Turnier“ Beginn täglich 20 Uhr. (friedrichshainisch und Palais)

18.30, 19.30, 20.30 Uhr
„Das Lied der Liebe“
Karin Hardt, Paul Hörbiger
Nachm. 14.30 „Schneewittchen und die 7 Zwerge“.

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 21. 12. 14.30 Uhr: Vorstellung für die Jugend des Landkreises Karlsruhe und fr. Kassenverkauf „Schneewittchen und Rosenrot“, Weihnachtsmärchen von Hermann Steiler. — 19.30 Uhr: 8. Vorstellung der Platzmiete A n. fr. Kassenverkauf „Cavalleria rusticana, Oper von Mascagni. „Der Bajazzo“, Oper von Leoncavallo.

Vergeßt an Weihnachten die Tiere nicht!

Fundtiere: 1 Schaf, 1 schott. Schäferhund, Schnauzer, Pinscher, Spitzer, Balarde, Katzen.

Tierheim am Flugplatz Tierschutzverein Karlsruhe.

Geh's um's
Radio-Gerät
Dann zu
GILGIN
der's versteht!
25 Jahre Berufserfahrung
Bürgerstraße 11
beim Ludwigsplatz

Rundfunkgeräte in jeder Preislage

Kalanzahlung Reparaturen